

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **80 (1935)**

Heft 14

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen • 6mal jährlich erscheinend: Das Jugendbuch • Pestalozzianum und Schulgeschichtliche Blätter • Zeichnen und Gestalten • Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht • Heilpädagogik • Sonderfragen • 2mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstr. 31, Zürich 6, Postfach Unterstrass, Zürich 15, Tel. 21.895 • Annoncenverwaltung, Administration und Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich 4, Stauffacherquai 36-40, Postfach Hauptpost, Tel. 51.740

Erscheint jeden Freitag

Zoologischer Garten Zürich

Restaurant im Garten 58

Schulen, Vereine stark ermässigte Preise auf Mittag- u. Abendessen sowie auf Mineralwasser, Kaffee und Tee. **Elephantenreiten** vom Wirtschaftsgarten aus. Telephonische Bestellungen am Reismorgen zwischen 7 und 8 Uhr erwünscht. Es empf. sich **Alex. Schnurrenberger**, Tel. 42.500.

Hasenberg-Bremgarten

Wohlen-Hallwilersee Strandbad

Schloß Hallwil-Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine. Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die **Bahndirektion in Bremgarten** (Telephon 148) oder durch **W. Wiss**, Lehrer, **Fahrwangen** (Telephon 46). 79

Luzern

Waldstätterhof beim Bahnhof und Krone Weinmarkt

Alkoholfreie Hotels und Restaurants. Für Schulen und Vereine bestens eingerichtet. Billige Preise. Gute Küche und frische Patisserie. Trinkgeldfrei. 74 **Gemeinnütziger Frauenverein, Luzern.**

Menzingen Hotel Hirschen

mit grossem Garten, empfiehlt sich für Schulen und Vereine. Pensionspreis Fr. 6.-. Forellen. Prospekte durch **Familie Bächler**, Tel. 19. 2012

Brunnen RÜTLI

Teleph. 57. Das Gasthaus für Schulen und Vereine

MELIDE Nähe Lugano-Campione-Morcote **Strandhotel Generoso**
Das ideale Kleinhotel wie Sie es wünschen. Fl. Wasser, Garage, Park, Seeterrasse und eigenes Strandbad. Pens.-Preis ab Fr. 7.-, Spezialabkom., Tel. 73.40. *Neue Ltg.: Max Steiner, chef de cuis.*

Kinder, die zu ihrer Erholung Bergluft und Höhen-sonne brauchen, finden in geringer Zahl bei Lehrers-familie in 1931

Klosters-Platz

(1250 m ü. M.) liebevolle Aufnahme. Kranke Kinder werden nicht aufgenommen. Referenzen und Prospekte stehen zur Verfügung. *E. Buchli.*

Für das neue Schuljahr das

Klassentagebuch 'Eiche'

mit sehr praktischer Zusammenstellung und einfacher, neuzeitlicher Anordnung.

Erschienen in unserem Verlag; Preis Fr. 3.-

Ansichtssendungen unverbindlich. 1637

ERNST INGOLD & CO + HERZOGENBUCHSEE

Spezialhaus für Schulbedarf — Eigene Fabrikation und Verlag

Nach dem Süden

ABANO TERME Padova

Rheuma, Gicht, Ischias, Moorbäder u. Packung. Das beste von Schweizern besuchte Haus. Etabliss. Hotel **CORTESI MEGGIORATO**. Prosp. u. Auskünfte durch die Direktion. 82

TORBOLE am Gardasee. 42
Ewig blühender Frühling!
Gianfilippis Hotel Garda 1. Kl. dir. a. See.
Garten, Terrasse. Günstigste Pauschalpreise.

FRÜHLINGSFERIEN!

Hotel Suisse

Italien **OSPEDALETTI** Riviera
Pauschalpreis SFr. 140.— für 14 Tage Aufenthalt. Tagestour nach NIZZA inbegriffen. 35 *M. Britschgi.*

Zoagli bei **Rapallo** Schweizerhotel
CAP HELIOS
eig. Strand - jeder Komf. 75

Sestri Levante - Hotel Nettuno
Wunderv. Lage a. M. Privat-Strand. Bek. vorz. Küche. Vorn. Verpfl. Pens. ab L. 23 bis 30. 77

Marina di Pietrasanta (Toscana) **Villa Fini**
1. Kl. Haus an wunderv. Strand. Meer, Gebirge, Park, eig. Pinienh. Pens. L. 20. Juli/Aug. L. 22 bis 30. 68

Prospekte dieser Orte und Hotels durch **S. I. Rudolf Mosse, Mailand, Via Vivaio 12.**

MELIDE PENSION BERNERHOF

Ruhige, sonnige Familienpension. Selbstgef. Küche. Pensionspreis Fr. 6.50 bis 7.—. Idealer Aufenthalt für Kinder. Höfl. empfiehlt sich **Fam. Dätwyler**. 2042

Das führende Haus in Monti bietet Ihnen die schönste und ruhigste Lage, sonnig, staubfrei. Loggien. Garage. Sorgfältige Butterküche. Auf Wunsch Rohkost. Diätküche. Pension von Fr. 8.50 an. Prospekte. Tel. 4.92 2028

Hotel Pension Excelsior Locarno-Monti

Lugano-Cassarate

Pension Schwyzerhüsi

Tel. 19.38. 1 Minute von See u. Tram. Pension von Fr. 6.50 bis 7.50. Fliessend. Wasser. Zentralheizung. Das ganze Jahr offen. Prosp. **Frau Schnyder**. 23

Bordighera (Riviera) Hotel Aurora

Bestempfohlenes Familienhotel in schönster Lage. Fliessendes Wasser. Renommiert erstklassige Küche. Beste Zugs- und Autoverbindungen mit der französischen Riviera. Pensionspreise von Fr. 6.50 bis 7.50. 46 *Ventura-Gysler.*

Ferien auf Ibiza Baleares

PENSION SOL Y MAR SAN JORGE
Preis tägl. 8 Pes. gleich ca. Fr. 3.50 47



Hotel Beau Rivage Locarno

2019



bietet seinen Gästen einen herrlichen Aufenthalt in komfortabel eingerichtetem Haus am See bei prima Verpflegung und Keller. — Pensionspreis: Hotel ab Fr. 10.—, Dépendance ab Fr. 9.50. — Zimmer mit fliessendem warmem und kaltem Wasser ab Fr. 3.50. Illustrierte Prospekte postwendend durch **Familie Jenny und Marty**, Besitzer.

Versammlungen

➔ **Einsendungen müssen bis spätestens Dienstagvormittag auf dem Sekretariat der «Schweizerischen Lehrerzeitung» eintreffen. Die Schriftleitung.**

Lehrerverein Zürich. Lehrergesangverein. Samstag, 17. Uhr, grosser Saal des Konservatoriums: Probe der Vereinigung schweizerischer Lehrergesangvereine. Zu dieser Gesamtprobe erwarten wir alle Sängerinnen und Sänger!

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 8. April, bis Samstag, 13. April: *V. Skikurs Ibergereg.* — Montag, 15. April, bis Samstag, 20. April: *Skitourentage im Val Nandro.*

Baselland. Kulturhistorischer Kurs. Ganztägige Exkursion: Mittwoch, 10. April. Abfahrt mit Autocars ab Zentralbahnhofplatz Basel 8.00 Uhr. Einfache Bahnbillette nach Basel lösen! Bei Verhinderung abmelden bei Kollege Meyer in Pfeffingen bis längstens Montag, 8. April.

— **Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform.** Jahresver-

sammlung Montag, 8. April, 8 Uhr, im Restaurant zur Heuwage, Basel. *A. Jahresgeschäfte* (Jahresbericht, Jahresrech-

Tobler-o-malt
Kraft-Chocolade
für den Geistesarbeiter

1961

nung, Arbeitsprogramm, Wahl der Rechnungsrevisoren, Verschiedenes). *B. Führung durch den zoologischen Garten* durch Dr. H. Noll, Basel.

NEUES ZEICHNEN

von Jakob Weidmann

Vorstandsmitglied des Internat. Institutes für Jugendzeichnungen.

Reich illustriert — Preis Fr. 3.80

Der Verfasser zeigt, wie dem kindlichen Zeichnen die Eigenesetzlichkeit zurückgegeben werden kann. Das Zeichnen wird dadurch dem Kinde zur Freude und zu dem wichtigen und befreienden Ausdrucksmittel, das es sein sollte. Das Buch gibt dem Lehrer praktische Anregungen, wie die kindlichen Zeichnungsversuche zu fördern sind.

Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich 1

Arbeitsfreudig

und leistungsfähiger durch die goldene Regel: 3 mal täglich



ELCHINA

Original-Flasche Fr. 3.75
Original-Doppelflasche Fr. 6.25, Kurpackung Fr. 20.—

Ohne Inserat kein Erfolg!

AUSBILDUNGSSTÄTTE FÜR GÄRTNERINNEN

HÜNIBACH b. THUN

Berufsausbildung mit Diplomabschluss und Lehrlingsprüfung. Einführungskurs in neuzeitlichen Gartenbau. Ferienkurse für Erzieher. Landjahr für Schul- und Stadtmäde. Pflege des persönlichen Lebens.

Prospekte und Auskunft durch die Leitung
Telephon 38.90 Thun.

11

ZAHNPRAXIS

LÖWENPLATZ

F. A. Gallmann
Kant. dipl. Zahntechniker

Zürich 1 Tel. 38.167
Löwenplatz 47

Künstl. Zahnersatz, Zahnextraktionen, Plombieren. Spezialität: 1885
Gutsitzender unterer Zahnersatz. Oberer Zahnersatz naturgetreu in Form und Farbe. Reparaturen sofort.

Für die neue Schrift auch in Zukunft

Unsere Original-Schriftreformhefte

Wir führen sie in der gewohnten guten Qualität und achten auf eine exakte, saubere Ausführung. **Der neue farbige Schild gibt ihnen noch ein besonders gefälliges Aussehen.**

Lineatur- und Qualitätsmuster stehen zur Verfügung; Preise unverbindlich.

Mit freundlicher Empfehlung

ERNST INGOLD & CO., HERZOGENBUCHSEE

Spezialhaus für Schulbedarf — Eigene Fabrikation und Verlag

1637

1947

Minerva Zürich
Rasch u. gründl. Maturitätsvorbereitung
• **Handelsdiplom** •

bruchbänder

leibbinden, gummi-
stoffe, fieberrmesser u.
alle übrigen sanitätsartikel. illust. preisliste C
gratis, verschlossen.

1198/1

Sanitätsgeschäft
P. HÜBSCHER
Zürich, Seefeldstr. 4

Große Auswahl

ist wichtig beim Kauf eines Klaviers. Nur durch Vergleichen findet man das wirklich Geeignete. Es ist stadtbekannt, daß wir ein konkurrenzlos reichhaltiges Klavierlager haben. **Zu wenig bekannt aber ist es, daß unsere Preise deswegen nicht teurer sind.**

Neben berühmten Weltmarken führen wir die drei bekannten Schweizer Pianos und Flügel **BURGER & JACOBI • SCHMIDT-FLOHR • L. SABEL**, und bieten Ihnen Gelegenheit, deren Vorzüge kennen zu lernen und **miteinander zu vergleichen.**

hug
Pianos u. Flügel
HUG & CO., Zürich

„Kramhof“, gegenüber St. Annahof
Filialen in Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur, Neuchâtel, Solothurn, Lugano.

1601/9

Inhalt: Zu Wilhelm Humboldts hundertstem Todestag – Die Berner Schulwarte – Stoffplan „Aprilwetter“ – Faul oder dumm? – Neue geographisch-politische Daten über Europa – „Das Glück von Edenhall“ – Aufsatz – Unannehmbare Reklame – Basler Lehrerverein – Lehrertagung in Samaden – SLV – Das Jugendbuch Nr. 2. – Der Pädagogische Beobachter Nr. 8.

Zu Wilhelm Humboldts hundertstem Todestag (8. April).

Als der zweiundvierzigjährige Diplomat und Privatgelehrte Wilhelm von Humboldt, der ältere Bruder des grossen Geographen Alexander von Humboldt, 1809 zum Leiter des preussischen Unterrichtswesens ernannt wurde, kannte er die Schule nur vom Hörensagen. Hauslehrer, unter ihnen der spätere Kinder-



schriftsteller Campe, hatten die beiden Brüder in der Stille des vornehmen Familiensitzes am Tegelsee bei Berlin betreut, Gelehrte durch Privatvorlesungen ihre Bildung vor allem nach der juristischen Seite hin erweitert; auf der Universität Göttingen war Wilhelm zum begeisterten Philologen geworden. Ausgebreitete Studien, Reisen, der Bund mit Schiller und Goethe, ein längerer Aufenthalt in Rom hatten ihm geschenkt, was er als einziges pädagogisches Besitztum in sein hohes Amt mitbrachte: einen neuen Bildungsgedanken¹⁾.

Drei Forderungen verschmelzen sich in diesem neuen Humanismus: Individualität als die volle Entfaltung aller dem einzelnen Menschen gegebenen geistigen Kräfte; Universalität als die Ausweitung der individuellen Einseitigkeit zur weltumspannenden Allseitigkeit, und Totalität als die Fähigkeit des Geistes, die beiden andern Elemente in einer höheren Einheit zusammenzufassen. Die Totalität ist die wichtigste

dieser drei Grundlagen des neuhumanistischen Bildungsideals; sie weist den Individualismus wie den von der Gefahr einer ungeheuerlichen Anhäufung blosser Kenntnisse bedrohten Universalismus in seine Schranken und gibt dem neuhumanistischen Bildungsgedanken den ästhetischen Grundcharakter, durch den er sich vom wissenschaftlich-intellektualistischen Bildungsbegriff des späteren neunzehnten Jahrhunderts wesentlich unterscheidet. Dieses dreigestufige Ideal einer höheren, rein diesseitigen Menschlichkeit fand Humboldt im Griechentum verwirklicht und vor allem in griechischer Dichtung, Bildhauerei und Architektur in lebendiger Gegenwärtigkeit dargestellt.

Der unbedingte Glaube an die Idealität des Griechentums und an die Möglichkeit seiner Erneuerung im gebildeten Menschen der Gegenwart gab der Bildungspolitik Humboldts Kraft und Richtung. Als er nach kaum anderthalbjähriger Tätigkeit als Sektionschef des Kultusministeriums zurücktrat, war die Neugestaltung des preussischen Unterrichtswesens in ihren Grundlinien festgelegt. Jede der drei grossen Schulstufen und Schulformen sollte den ganzen Menschen mit ihren Mitteln und in ihrem Rahmen entwickeln: Die Volksschule mit Hilfe der neuen Unterrichtsmethode Pestalozzis, die höhere Schule vor allem durch Versenkung in die antike Kultur, die Universität von der inneren Einheit der Wissenschaften her. In der Gründung der Universität Berlin (1810) gipfelte Humboldts Reformwerk: sie gab der deutschen Universität ein neues Gesicht, dem Studium einen neuen Inhalt, dem akademischen Lehramt eine neue Würde. Die Universität verkörpert als Ganzes die organische Totalität der Wissenschaften. Ihre Seele ist die Wissenschaft an sich, ohne Rücksicht auf den Nutzen, den sie stiftet; «das wesentlich Notwendige ist, dass der junge Mann zwischen der Schule und dem Eintritt ins Leben eine Anzahl von Jahren ausschliesslich wissenschaftlichem Nachdenken an einem Orte widme, der viele, Lehrende und Lernende, in sich vereinigt.» Der Universitätslehrer ist daher nicht bloss Vermittler fremden Erkenntnisgutes; er ist Lehrer und Forscher zugleich; der Studierende lernt vor allem dadurch, dass er an der schöpferischen Tätigkeit des Lehrers teilnimmt. Die neue Philosophische Fakultät, die Erbin der alten propädeutischen Artistenfakultät, wird zur eigentlichen Trägerin der neuen Idee der Universität; denn hier vor allem ist der Ort, wo Wissenschaft um ihrer selbst willen gesucht wird. Allerdings muss auch sie eine praktische Aufgabe übernehmen: die wissenschaftliche Vorbildung der Gymnasiallehrer, die damit von der Bindung an die Theologie befreit wird.

Ueberzeugt davon, dass der Staat eine Gefahr für die Entwicklung der freien Persönlichkeit bedeute, hatte Wilhelm von Humboldt seine Universität nicht dem Staat, sondern der Nation zugedacht. Dennoch war er genötigt, sie der Obhut des Staates anzuvertrauen. Was wird aus ihr werden, wenn sich der Staat selber zum alleinigen Erzieher proklamiert? M. Z.

¹⁾ Eduard Spranger, Wilhelm von Humboldt und die Reform des Bildungswesens (Berlin 1910); W. v. H. und die Humanitätsidee (2. A. Berlin 1928).



Die Schulwarte. Anschliessend Alpines und Postmuseum.

Die Berner Schulwarte

Der 13. März 1935 wäre zu einem Ehrentag für Emanuel Lüthi geworden, wenn dieser unermüdliche Pionier des Berner Schulmuseums die Einweihung des neuen Gebäudes — der Schulwarte — hätte erleben dürfen. Jahrelang hat er sich um einen Neubau bemüht. 1918 wurde trotz Krieg und Krise eine Lotterie gewagt. Sie hat mit 100 000 Fr. einen ansehnlichen Grundstock zum Baufonds geliefert. Das vollendete Werk aber sollte der tatkräftige Gründer und Förderer des Schulmuseums nicht mehr sehen; es bleibt doch ein ehrenvolles Denkmal seines Wirkens.

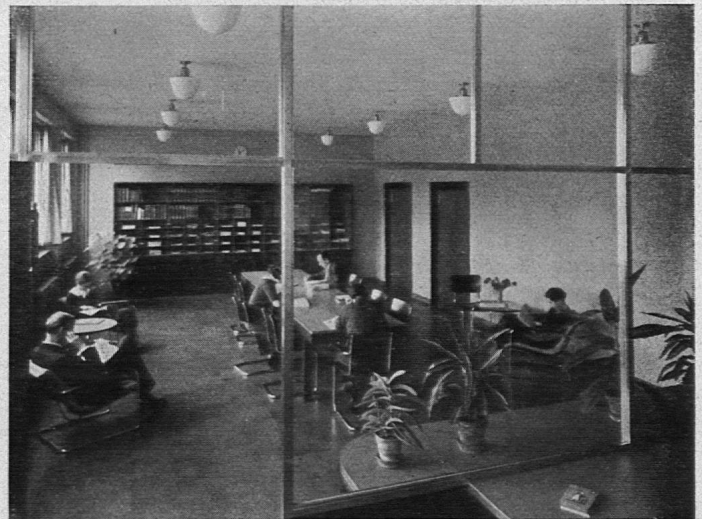
In klaren, gediegenen Formen steht der Neubau heute an bedeutender Stelle: am Ende der Kirchenfeldbrücke, der Kunsthalle gegenüber. Ihm angeschlossen sind Alpines und Post-Museum. Von den nördlichen Räumen aus hat man einen prächtigen Blick auf Aare und Altstadt mit den Bundeshäusern. Während Zürich dem Pestalozzianum ein altes Herrschaftsgut überliess, ist hier ein Zweckbau entstanden, bei dessen Ausgestaltung den Bedürfnissen einer Schulausstellung in vorzüglicher Weise Rechnung getragen wurde. Im Zentrum liegt ein schlicht-schöner Vortragssaal, der 180 Sitzplätze aufweist und auf einer Empore weitere 50 Plätze darbietet. Eine kleine Schul-



Vortragssaal.

bühne hat bereits bei den Eröffnungsfeierlichkeiten ihre Leistungsfähigkeit erwiesen. An den Vortragsraum schliesst sich auf der einen Seite der Fellenbergsaal an, der durch moderne Schultische als Lehrzimmer ausgestattet wurde, im Umkreis aber auch Sitzplätze für Zuhörer aufweist: ein vorzüglicher Raum für Lehrübungen. Auf der andern Seite des Vortragssaales liegen Ausleihstelle und Lesezimmer, beide von vorbildlicher Gediegenheit. Ein Lift verbindet die Ausgabestelle mit der im untern Stockwerk liegenden Bibliothek und dem Raum für Karten und Bilder. Zwei Ausstellungsräume im zweiten Stockwerk sind in ihrer schlichten, neutralen Haltung sehr geeignet, Schularbeit zur Geltung zu bringen.

Wir beglückwünschen die Berner Lehrerschaft und insbesondere jene Kreise, die für die Neueinrichtung der Schulwarte ihre Kräfte einsetzten, zu der prächtigen Lösung, die erreicht wurde. Ohne Zweifel werden die neuen Räume zu einer Stätte eifrigen Wirkens werden; hier werden die besten Leistungen der Schule zu Stadt und Land, soweit sie überhaupt in einer Ausstellung sichtbar gemacht werden können, eine Zu-



Ausleihstelle und Lesezimmer.

zusammenfassung und Ermutigung erfahren; hier wird die Öffentlichkeit über das Streben und Wirken der Schule neue Aufschlüsse erhalten. Das scheint mir das schöne Ziel einer Schulwarte zu sein: einerseits alle Kräfte zu fördern, die der Vertiefung und Bereicherung des Schullebens dienen wollen, andererseits das Verständnis für echtes, gesundes Schulleben in der Öffentlichkeit zu pflegen. Die Berner Schulwarte ist für diese Aufgabe vorzüglich ausgerüstet. Wir wünschen ihrem Wirken vollen Erfolg.

H. Stettbacher.

Zur ersten Ausstellung in der Berner Schulwarte.

Heute läuft der Termin für die Einsendung von Material für die erste Ausstellung ab, die anfangs Mai eröffnet wird. Die Organisatoren haben aus dem bisher eingesandten Stoff feststellen können, dass die Zusammenstellung sehr viel Arbeit bringt. Die Ausstellung soll nicht nur der Kollegenschaft, sondern auch der Öffentlichkeit Zeugnis von den Leistungen der Volksschule geben. Man hat deshalb besondern Wert darauf gelegt, dass neben Arbeiten aus städtischen Verhältnissen die Landschulen reichlich zur Schau kommen, und zwar die geteilten wie die Gesamtschulen.

FÜR DIE SCHULE

1.-3. SCHULJAHR

Stoffplan

Lebensgebiet «Aprilwetter». Klasse II und III.

Einstimmung: Vorlesen oder Erzählen einer passenden Erzählung aus «Fritz der Wolkenfahrer», von Behrens und Kiesewetter¹⁾.

Sachunterricht: Aus dem Kapitel «Wind und Niederschläge».

Gedicht: «Aprilwetter», von A. Stier²⁾.

Schreiben: Wohin der Regen fällt (Baum, Blume, Dach usw. II. Kl. — Wer den Regen nicht liebt (Briefträger, Milchmann). II. Kl. — Zusammensetzungen mit «Regen» in der Anwendung. III. Kl. — Was der Regentropfen tut (rinnt, versickert). III. Kl.

Rechnen: Womit man Flüssigkeiten misst; Stöcklin II, pag. 19. Womit man im Kleinen Getränke misst und teilt; Stöcklin III, pag. 16.

Lesen: Eine merkwürdige Geschichte; Goldträge, pag. 83. II. Kl. — Unterm Regenschirm; Sunneland, pag. 76, III. Kl.

Zeichnen: Kind mit Regenschirm. Bäume im Wind. Landschaft im Regen. Kind mit Wetterkragen.

Ausschneiden: Regenschirme, geöffnet und geschlossen; Schwarzpapierschnitt.

Reissen: Baumkronen im Wind; Baumstämme zeichnerisch ergänzen!

Falten: Wasserkübel aus Naturpapier } unter der
Formen: Wassergelte aus Plastilin } Dachtraufe.

Basteln: Windrad, Wasserrad. Freizeitarbeit!

Singen: Nach dem Regen, von A. Dobler³⁾.

Spiel: Es regnet auf der Brücke; Singspiel von Lehnhoff⁴⁾.

O. Fröhlich.

4.-6. SCHULJAHR

Faul oder dumm?

Kürzlich hat mich das Diktatheft meiner Mittelschüler einmal so geärgert, dass ich auf die Idee kam, dasselbe Diktat, ohne vorher die Fehler zu besprechen oder mitzuteilen, noch einmal schreiben zu lassen. Das Ergebnis hat mich so freudig überrascht, dass ich es meinen Kollegen mitteilen muss... ich weiss allerdings nicht, ob es neu ist.

Ich kam nämlich nach sorgfältigen Vergleichen zur Regel:

Gleichheit, Gleichartigkeit der Fehler in beiden Diktaten weist auf *Dummheit*.

Ungleichartigkeit der Fehler in beiden Diktaten weist auf *Faulheit*.

Literatur:

¹⁾ K. Behrens und F. Kiesewetter, «Fritz der Wolkenfahrer»; Verl. Schaffstein, Köln.

²⁾ G. Hennigs, «Im sonnigen Kinderland»; Verl. Beltz, Langensalza.

³⁾ «Maiglöggli», Gesangbuch; Buchdruckerei Gassmann, Solothurn.

⁴⁾ W. Lehnhoff; Singspiele, Verl. d. Jugendblätter, München.

Bestärkt wurde ich in dieser Feststellung durch die Tatsache, dass der zu chronischer Faulheit neigende Dölfi in der durchschnittlichen Fehlerzahl genau dem regelmässig und pflichtbewusst an seiner Dummheit arbeitenden Fritz entspricht. In der Leistung sind sie beide gleich. Im *Fleiss* trennen sie sich deutlich, denn die Fehler des Fritz sind beide Male fast dieselben, während diejenigen Dölfis auffallend *schwanken*.

Ein einziger Einwand kann gegen diese Feststellung erhoben werden: der veränderliche Dölfi könnte aus *Unsicherheit* bewusst einmal so schreiben, dann wieder anders, also eine Art berechneter Verdeckung der Unsicherheit durchführen. Auch damit beweist er seinen Unfleiss.

Liebe Kollegen, opfert bitte einmal einige wenige Male zweimal zwanzig Minuten für je zwei gleiche Diktate und nehmt euch die Mühe, die Abnahme oder Zunahme der gleichen und verschiedenen Fehler für jeden Schüler festzustellen. Ihr bekommt *rasch und sicher eine zuverlässige Fleissnote* im Rechtschreiben.

Max Schaffner.

7.-9. SCHULJAHR

Neue geographisch-politische Daten über Europa

Nach dem Editor and Publisher, dem Fachorgan der englischen Presse, herrscht die Zeitungszensur vollständig in Deutschland, Italien, Russland, Litauen, Oesterreich, Ungarn, Jugoslawien, Bulgarien und Portugal. Eine teilweise Zensur müssen die Bewohner von Estland, Lettland, Polen, Rumänien, Spanien und Griechenland ertragen. Pressefreiheit besteht in den skandinavischen Staaten, in England, Holland, Belgien, Frankreich, der Tschechoslowakei und der Schweiz.

Das Deutsche Reich hatte am 1. Januar 1934 eine Fläche von 468 786,1 Quadratkilometer. Die Fläche des Saarlandes beträgt 1912,07 Quadratkilometer, so dass das Deutsche Reich jetzt einen Flächeninhalt von 470 698,88 Quadratkilometer aufweist. Die *Wohnbevölkerung* betrug Anfang 1934 65 320 000 Personen. Dazu kommen jetzt 826 000 Einwohner des Saargebietes, so dass Deutschland nach den letzten Feststellungen mit dem Saargebiet 66 148 000 Personen zählt.

**

„Das Glück von Edenhall“

Sein sachlicher Hintergrund.

Im Garten des Schlosses von Edenhall springt noch heute jene klare Quelle, in der vor vielen hundert Jahren die Wassernixen in mond hellen Nächten spielten und sich im Tanze erlustigten. Eine dieser Nixen verliebte sich eines Nachts in den jungen Lord von Edenhall und machte ihm den Kristallbecher als Talisman zum Geschenk. So die Sage. Nach historischen Untersuchungen gelangte der Becher im Jahre 1409 in den Besitz der Familie Mensgrave. Zu Beginn unseres Jahrhunderts besuchte der nachmalige König Eduard VII., damals noch Herzog von York, mit seiner Gemahlin den berühmten Landsitz Edenhall Sir Richard Mensgraves. Zu Ehren des hohen Besuches wurde der Glaspokal in der grossen Halle des Schlosses ausgestellt. Weil die Familie Mensgrave fest davon überzeugt ist, dass das Glück des Stammes und des Hauses mit dem Zauberpokal zusammenhängt,

wird der Glasbecher seit langen Jahren in einem besondern Fach in den Gewölben der Bank von England aufbewahrt und nur bei ganz wichtigen Anlässen mit grösster Vorsicht nach dem Landsitz der Familie geschafft, wo er dann in der grossen Halle in einem Glaskasten hinter Drahtgittern ausgestellt und Tag und Nacht von Dienern bewacht wird.

Die Uhlandsche Darstellung, nach welcher ein späterer, leichtsinniger Lord den Pokal in freventlichem Uebermut zerschmettert haben soll, ist seine feinsinnige dichterische Erfindung. Schloss Edenhall ist übrigens einer der herrlichsten Landsitze Grossbritanniens. In dem riesigen Park fallen namentlich die uralten Zedern vom Libanon auf, die einer der Edeln von Mensgrave eigenhändig dort einpflanzte und die besonders die Zauberquelle umgeben und mit ihren riesigen Aesten beschatten. *

AUFSATZ

Auf der Suche nach Aufsatzstoff

Der Oberlehrer Philipp hat in dieser ersten Ferienwoche seine Wadenbinden angelegt und schnüffelt an einem Waldgraben herum. Er suche Arbeitsstoff für das nächste Schuljahr, sagt er mir. Aus dem Tümpel fördert er eine Pflanze mit nierenförmigen Blättern und goldgelben Blüten hervor. Dieses Milzkraut — er nennt es Chrysosphenium — sollen die Schüler nach kurzen Angaben auf Entdeckungsfahrten finden können. «Auf der Suche nach dem Milzkraut» wird der Titel heissen. Das kann ein flotter Wettbewerb werden. Eine wenig bekannte und doch meist in jedem Gemeindebann vorkommende Pflanze. — Auf meinen fragenden Blick meint er bestimmt: Sportlich muss diese Pflanzenkunde betrieben werden. Wir haben schon einen Bestand der Scilla bifolia unter den besondern Schutz der sechsten Klasse gestellt. Den Aufsatz über unser Schongebiet werde ich dir zustellen.

«Wozu führst du aber einen Feldstecher mit? Zum Botanisieren doch wahrlich nicht?» — «Nein, den grossen Baumläufer, die Spechtmeise, belauere ich. Das muss der «Regenvogel» unserer Bauern sein. Das weiterschallende Pfeifen, ganz so wie unsere Buben einander zuzurufen, dieses tjuit und das tüh tüh tüh tüh stammt von keinem Specht. Seit einer Stunde bin ich meiner Sache sicher. — Dann die Goldammer. Eichendorff sagt im Taugenichts von ihr, sie singe im Frühling anders als im Herbst. Wie, wie hab' ich dich lieb! tönt's jetzt im einsamen Talgelände. Im Mai studieren meine Buben mit mir die Vogelstimmen. Uebrigens kehre ich drüben bei der alten Wirtin ein; die weiss noch ein weiteres Sprüchlein von der Goldammer aus ihrer Jugendzeit. Eine urchige Frau, die dem Professor vom Idiotikon schwören musste, dass man tatsächlich in ihrer Gegend den stillen Wanderer am nächtlichen Himmel den «Ma» nenne. Wir werden auch einen Wettbewerb für sprachliche Sonderbarkeiten veranstalten. Ich freue mich schon auf das neue Jahr.» Und er stapfte mit dem Feldstecher und dem Milzkraut querfeldein. *

Unannehmbare Reklame

Vor kurzem veröffentlichten wir (SLZ Nr. 8) einen Notschrei eines Institutslehrers über die Lage der «Parias des Standes» (wie er sich ausdrückte) und über die rechtlichen Zustände, in denen sie leben. Wir haben diesen Bericht aufgenommen, weil er sich an den SLV wendet, aber aus Rücksicht auf die Privatschulen stark gekürzt und die Härten beschnitten oder stark gemildert. Zudem wurde die Stellungnahme des Zentralvorstandes und der Redaktion zu den Ausführungen durch besondere Bemerkung ausdrücklich vorbehalten, eine Rücksicht, die in Zuschriften aus Institutskreisen, so auch von seiten der Leitung des «Hofes Oberkirch», von dem hier noch die Rede sein wird, richtig verstanden und dankbar anerkannt wurde. Wir wollten eben aus den Einsendungen der Institutsleiter eine zusammenfassende Antwort auf jenen erwähnten Artikel zusammenstellen, als wir durch ein Inserat in der «Neuen Zürcher Zeitung» spontan daran verhindert wurden. In dem genannten Blatte erschien (zweimal) eine Anzeige, welche in der geschickten Aufmachung normalen Zeitungstextes für den «Hof Oberkirch» Reklame macht. Es ist durchaus das Recht der Institutsvorsteher, ihre Anstalten in der Art und Weise in Erinnerung zu rufen, die sie für wirksam und praktisch erachten. Wir haben aber schon bei anderer Gelegenheit die Inhaber von Privatschulen dringend ersucht, ihre Reklame nicht auf Kosten des öffentlichen Schulwesens, durch Herabsetzung desselben, auszuführen. Als ein Beispiel solchen Verfahrens diene der folgende zusammenhängende Abschnitt aus dem erwähnten Inserat, dessen Text Herr Paul Vetterli, vielleicht in «durchaus harmloser Gesinnung», verfasst hat:

«Den pythagoreischen Lehrsatz in Ehren — aber schon als Schüler mit Ski und Hobelbank vertraut zu werden, kann einen im täglichen Leben unter Umständen mehr freuen und nützen als jene Weisheit der Mathematik.

Wir fühlen es alle: unserer Schule und Schulung hat etwas gefehlt! Etwas, das nicht nur vom Katheder, von der Wandtafel, von der Tabelle oder aus dem Lehrbuch zu uns hätte sprechen sollen! Und auch nicht bloss von Kopf zu Köpfen, sondern von Herz zu Herzen hätte dieses «Etwas» vermittelt werden müssen. Zweifellos wäre die Schulstube nicht immer die geeignete Stätte gewesen, um dieses «Anderere» dem Verständnis, vor allem dem Gemüte des Schülers nahezubringen. Man hätte wahrscheinlich häufiger den grossen Hörsaal der Natur betreten müssen! Kurzum: eine individuellere Schulpraxis mit einer ganz anderen Zielstrebigkeit und höheren Idealen, eine Schule, die eine Schulung des ganzen Menschen, nicht nur gewisser Grosshirnpartien, umfasst, wünschten wir uns heute, du und ich, sofern das Schicksal uns noch einmal auf die Schulbank setzen könnte.»

Es sind uns entrüstete Proteste zugekommen über eine solche durch und durch ungerechte Art der Kritik an den öffentlichen Schulen, die aus jenem zitierten Monstre-Inserat offen und versteckt herausgeht. Die wertvolle Kollegialität zwischen öffentlichem und privatem Schulwesen erfordert dringend, dass die angefochtene Art der Reklametaktik nicht mehr angewendet werde. Wir erhielten in der letzten Zeit eine Anzahl sehr scharfer Angriffe auf Institute zugesandt. Die Manuskripte wurden zurückbehalten und unser Eigentum mit der bewussten Absicht, sie nicht zu veröffentlichen. Die Angegriffenen haben Grund, unsern guten Dienst zu schätzen.

Basler Lehrerverein

Die Sektion Baselstadt des SLV, der *Basler Lehrerverein*, hielt Samstag, den 16. März 1935 seine ordentliche *Jahresversammlung* ab. Der Sitzung voraus fand eine interessante Führung durch die technischen Anlagen der Kunsteisbahn statt, über deren Anlage und Betrieb Dr. S. Wild instruktiven Aufschluss gab. Bekanntlich steht die Kunsteisbahn gegen eine kleine Entschädigung auch den Schulen zur Verfügung, und es haben im Laufe dieses Winters bereits 25 800 Schüler und Schülerinnen von dieser Gelegenheit Gebrauch gemacht. Es ist denn auch ohne Zweifel ein Fortschritt in der Kunst des Eislaufes bei der jungen Generation zu konstatieren.

Präsident *J. Bopp* erstattete den *Jahresbericht*, nach welchem das Berichtsjahr 1934 einen ruhigen Verlauf nahm. Eine Führung durch das Basler Bürgerliche Waisenhaus und eine solche durch die Hodler-Ausstellung bildeten die Höhepunkte. Der Vertrieb des Lehrerkalenders und die Sammlungen für die Schweiz. Lehrerwaisenstiftung und das Zwysyghaus hatten erfreulichen Erfolg. Der BLV zählt 263 Mitglieder, wovon 48 beitragsfreie Pensionierte. Die vom Kassier *G. Gerhard* vorgelegte *Jahresrechnung* erzeigt bei 4516 Fr. Einnahmen und Fr. 3173.50 Ausgaben einen Saldo von Fr. 1342.50 und einen Vermögensbestand von Fr. 1275.25. Aus dem bisherigen Vorstand trat aus Dr. *Emil Thommen*, der sich in verschiedenen Stellungen seit Gründung des Vereins verdient gemacht hat. Ihm wurde der herzlichste Dank ausgesprochen. An Stelle des zurücktretenden Schreibers *F. Zwicky* wurde *Frl. H. Barbier* gewählt. Im übrigen wurde der Vorstand bestätigt.

Eine besondere Bedeutung erhielt die Sitzung durch die Anwesenheit des Zentralpräsidenten Prof. Dr. *Boesch*. Er referierte in klarer, übersichtlicher Weise über die *Wohltätigkeitsinstitutionen des SLV*, die leider unter der Lehrerschaft immer noch zu wenig bekannt sind: *Lehrerwaisenstiftung, Kur- und Wanderstationen, Reisebüchlein, Kurunterstützungskasse, Unfallversicherung, Krankenkasse und Hilfskasse*. Alle diese Institutionen haben schon viel Gutes geleistet und verdienen die Sympathie und Unterstützung der gesamten schweizerischen Lehrerschaft.

Als eine Frucht des letzten schweizerischen Lehrertages in Basel besteht die ständige *Kommission für interkantonale Schulfragen*. *G. Gerhard* erstattete Bericht über deren Tätigkeit, die sich vorläufig hauptsächlich auf die Lehrmittel bezieht. Es ist fast unglaublich, wie viele Lehrmittel, auch ausländische, in der Schweiz in Gebrauch sind. Das Bestreben der Kommission geht dahin, eine Vereinheitlichung und Ersetzung ausländischer Lehrmittel durch schweizerische zu erreichen. Die Kommission befürwortet und unterstützt ferner die Schaffung von Wandbildern für den Verkehrsunterricht, eines Lehrmittels für Lebenskunde an gewerblichen Schulen und die Erstellung von Schulbildern als Krisenunterstützung von Künstlern. Präsident *J. Bopp* und Synodalpräsident Dr. *Türler* orientierten über die noch schwebenden Unterhandlungen zur Herbeiführung eines engeren Kontaktes zwischen BLV und Freiwilliger Schulsynode. Dr. *Hungerbühler* berichtete über die Zirkulation von Fachzeitschriften. Für 1935 sind vorgesehen eine Führung durch das Apothekenmuseum; eine geographische, geologische Exkursion ins Baselbiet und eine Waldbegehung.

Lehrertagung in Samaden

Die *Sektion Graubünden des schweizerischen Lehrervereins* hatte wiederholt die Absicht geäußert, ihre Tagung einmal, gemeinsam mit der *Oberengadiner Lehrerschaft*, in unser schönes Alpental zu verlegen. Am 18. dies, einem schönen Wintertage im Ausklänge der diesjährigen Wintersaison, ist dieser Gedanke dann auch verwirklicht worden, und Samaden, die rassige Oberengadiner Kapitale, sah einen Lehreraufmarsch wie noch nie an einer gewöhnlichen Konferenz. Auch zahlreiche Schulfreunde hatten sich dazu eingefunden, ein Umstand, der unbedingt der grossen Zugkraft des Tagesreferenten, Prof. Dr. *Karl Meyer* von der Universität Zürich, zuzuschreiben ist.

Eingangs begrüßte Herr Lehrer *Hatz* in Chur, derzeit Präsident der Sektion Graubünden des schweizerischen Lehrervereins, die vielen Anwesenden in herzlicher Weise, allen eine recht angenehme und vernünftige Tagung wünschend. Mit Rücksicht auf die knapp bemessene Zeit des Herrn Referenten wurden die internen Angelegenheiten auf den Schluss verlegt und Herrn Prof. Dr. *Meyer* gleich das Wort zu seinem Referate *«Die heutige Demokratie»* erteilt.

In nahezu zweistündiger, freier und formvollendeter Rede verbreitete sich der Vortragende über sein Thema, demselben eine scharfe, tiefeschürfende Umschreibung und Charakterisierung zuteil werden lassend. Der Leserkreis der schweizerischen Lehrerzeitung möge sich mit der Erwähnung des Schlußstückes dieser gediegenen und an packenden Gedankengängen überreichen Konferenzvortrages begnügen. Darin befasste er sich mit dem Begriff *«Demokratie»* und ihre heutige Einstellung zur Berufsarbeit des *Lehrers und Erziehers*. In eindringlichen Worten, die von Herzen kamen und auch zu Herzen gingen, wusste Herr Prof. Dr. *Meyer* die Konferenz für seine Ideen geradezu zu entflammen; sein warmer Appell an die Erziehergemeinde, die heranwachsende Jugend für ihre politischen Pflichten und Rechte und deren Betätigung in der ältesten Demokratie der Welt, derjenigen unseres geliebten Schweizerlandes, gemäss den Prinzipien der im Referat niedergelegten Ideen und Darstellungen erziehen und heranbilden zu wollen, fanden begeisterte Aufnahme.

Und so wollen wir darnach trachten, die uns anvertrauten Schüler und auch andere Jugendliche nach Möglichkeit zu tüchtigen Menschen und brauchbaren Gliedern der Gesellschaft, zu wackeren Staatsbürgern für Heimat und Vaterland heranzubilden.

Nach diesen weihevollen Stunden orientierte uns Kollege *Hatz* in längeren und schönen Ausführungen über *Ziele und Bestrebungen des schweizerischen Lehrervereins*, dabei den Wunsch äussernd, es möchten dieselben auch von Alt Fry Rätien aus, um so mehr als ein urchiger Bündner Pädagoge und Magister in der Redaktion der *«Schweiz. Lehrerzeitung»* sitzt, der einen lebendigen Kontakt zum Kanton herstellt, etwas intensiver und nachhaltiger unterstützt werden. Der Appell war berechtigt und am Platze, und wir zweifeln keinen Augenblick daran, dass ihm auch im Engadin auf breiter Basis Folge geleistet wird. Besonders Interesse erweckten die Ausführungen über die umfangreiche und erspriessliche Arbeit des Zentralverbandes auf *sozialem* Gebiete, Bestrebungen und *Ziele gemeinnütziger Natur*, die ohne weiteres für sich sprechen und sehr für den Eintritt in den SLV sprechen.

Damit waren die offiziellen Verhandlungen dieser für Engadiner Verhältnisse denkwürdigen Lehrertagung abgeschlossen und mit einem kräftigen: Auf Wiedersehen nächstes Jahr, aber an einem Orte der anderen Kantonsperipherie, entliess der Präses die Versammlung wieder heim zu Muttern. N. G.

Kantonale Schulnachrichten

Baselland.

Der Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform wird seine Jahresversammlung am 8. April im Restaurant z. Heuwage in Basel abhalten. Anschliessend, d. h. ca. um 9 Uhr, führt Herr Dr. H. Noll die Teilnehmer durch den zoologischen Garten. Diese Führung hat den Zweck, den Lehrkräften aller Schulstufen praktische Anleitung zu geben, wie der zoologische Garten Basels unterrichtlich auszuwerten ist und in welcher Weise die Schulklassen durch den Garten zu führen sind. E. G.

Luzern.

Die Frühjahrsversammlung des kantonalen Lehrervereins vom 21. März war erfreulich zahlreich besucht. Grossrat Fischer, Winikon, Präsident des kantonalen Lehrervereins, teilte mit, dass eine Ehrung des demissionierenden Erziehungsdirektors, des Herrn Dr. J. Sigrist, einer andern Gelegenheit vorbehalten werde. Indessen hat sie der Herr über Leben und Tod aufgehoben. Ständerat Dr. Sigrist starb drei Tage darauf, mitten aus der Arbeit heraus.

Aus dem Eröffnungswort des Vorsitzenden, der zugleich als Standesberater amtiert, wirkt die nachgewiesene Tatsache bedrückend, dass ganz ausserhalb der Berufsarbeit liegende Gründe, zumeist ganz untergeordneter Art, immer noch Anlass zu Lehrer-Wegwahlen geben. Derartigem, offenkundigem Unrecht zu wehren und vorzubeugen, wird stets eine der Hauptaufgaben des Verbandes sein. Der letztjährige Amtsbericht wurde vom frühern Präsidenten, Sekundarlehrer Ed. Schwegler, Kriens, erstattet und mit der Anerkennung entgegengenommen, die sich dieser mutige und zielsichere Lehrerführer in allen Kreisen erworben.

Dem geschäftlichen Charakter der Frühjahrsversammlung entsprach das Referat, das Kollege Bucher, derzeit Gemeindeschreiber in Udligenschwil, in freundlicher Weise übernommen hatte. Es handelte von der Steuerpflicht des Lehrers, und aus ihm ergab sich der Antrag, im Zusammenwirken mit der kantonalen Steuerbehörde endlich einheitliche Bestimmungen über die Besteuerung der amtlichen Lehrerwohnungen und der Wohnungszulagen zu erhalten. Im weitem verlangt man ebenfalls einheitliche und gerechte Regelung der Einschätzung der grundsätzlich abzugsberechtigten Berufsauslagen (für Kurse, Bücher, Fachzeitschriften, Konferenzzulagen usw.).

Als Präsident der Rechnungsprüfungskommission amtierte Kollege Bättig, Weggis. Er konnte der Kassenführung des bisherigen Quästors, Sekundarlehrer Traugott Steger, Gerliswil, das erwartete, allerbeste Zeugnis ausstellen. Es wurde mitgeteilt, dass die diesjährigen erziehungsrätlichen Themen so gestellt sind, wie die Delegiertenversammlung vorgeschlagen hatte. Sie lauten: «Die Schule im Dienste der Berufsberatung»; «Wünschbarkeit und Ziel von Arbeitsgemeinschaften auf den verschiedenen Schulstufen». Die besten Arbeiten werden bekanntlich prämiert.

An die Hauptversammlung schloss sich die 100. Versammlung der Lehrer-Witwen- und Waisenkasse an, über die wir schon in Nr. 11 das Wichtigste berichtet haben. **

Die Jahresversammlung findet dieses Jahr Montag, dem 15. April (nicht am Ostermontag) statt. —r.

St. Gallen.

An der diesjährigen zweiten Teilprüfung haben 36 Abiturienten (27 von Mariaberg und 9 auswärtige) das st. gallische *Primarlehrer-Patent* erworben; die erste Teilprüfung ist sogar von 48 Lehramtskandidaten (34 st. gallischen und 14 auswärtigen) bestanden worden. Mit der ganz beträchtlichen Zahl stellenloser patentierter Lehrer und Lehrerinnen früherer Jahrgänge werden sie dafür sorgen, dass der Lehrerüberschuss nicht so bald zum Verschwinden gebracht wird. An den *Aufnahmeprüfungen* am kant. Lehrerseminar haben 43 Kandidaten teilgenommen, von denen 24 aufgenommen wurden. ♂

Thurgau.

Am Schlussexamen des Seminars Kreuzlingen sprach Herr Direktor Dr. Schohaus über die *Reform der Examen*. Die heutigen Examenparaden seien nicht nur überflüssig, sondern auch pädagogisch unzuverlässig, eine peinliche Vorstellung, die die gedeihliche Schularbeit störe. Besser wäre es, das Arbeitsjahr durch ein fröhliches Schulfest abzuschliessen. Ein solcher würdiger Abschluss könnte ausgebaut werden im Sinne der Fortbildung der Lehrerschaft durch Veranstaltung einer pädagogischen Tagung der Lehrer am Examen mit Behandlung bestimmter Fragen, z. B. «Neue Wege im Sprachunterricht». Der Vortrag fand starken Beifall. r.

Die *Kantonsschule in Frauenfeld* wurde im Schuljahr 1934/35 von 340 Schülern (im Vorjahre von 297) besucht. Das ist eine Frequenz, die nur von der des Schuljahres 1916/17 (343) übertroffen wurde. Geradezu beängstigend ist der Zudrang zum Gymnasium, dessen Schülerbestand gegenüber dem Vorjahre von 100 auf 130 gestiegen ist und damit die höchste Besucherzahl aufwies, die je erreicht worden ist. r.

Zürich.

Um stellenlosen Volks- und Mittelschullehrern vermehrte Arbeitsgelegenheit zu schaffen, fasste die *städt. Zentralschulpflege* folgende Beschlüsse: 1. Die ausschliesslich von der Stadt besoldeten Lehrkräfte der Gewerbe- und Töchtererschule sowie Fachlehrer und Kindergärtnerinnen haben nach Erreichung des 65. Altersjahres zurückzutreten. 2. Den gemeinsam von Kanton und Stadt besoldeten Volksschullehrern, deren Dienstaltersgrenze bei 70 Jahren steht, wird empfohlen, vom gesetzlichen Rechte des früheren Rücktrittes, ab 65. Altersjahr, Gebrauch zu machen. 3. Lehrerehepaare oder Ehepaare, von denen der eine Teil im Schuldienst, der andere sonst in guter Stellung ist, werden ersucht, sich darüber zu äussern, ob nicht der eine Teil auf Ende der Amtsdauer zurücktreten könnte. 4. Die Lehrer aller Schulstufen, namentlich diejenigen zwischen dem 60. und 65. Altersjahre sind gebeten, bei gesundheitlichen Störungen, die ihre Berufsausübung erschweren, um vorzeitige Versetzung in den Ruhestand nachzukommen.

Erfreulich ist, dass bei Punkt 3 von jedem Zwange abgesehen wurde. Nur auf diese freiwillige Weise wird das angestrebte Ziel — Arbeitsbeschaffung für Junglehrer — ohne Härte und Verbitterung erreicht werden. §

Ausländisches Schulwesen

Deutschland.

Der Referent für Leibesübung im Reichsministerium für Erziehung und Volksbildung Dr. Krümmel hat sich unlängst über die Ziele des Hochschulsportes ausführlich geäußert. Die wissenschaftliche Ausbildung werde — so meinte er wörtlich — durch einige Stunden Sport nicht gefährdet, sondern gefördert (die Universitätsprofessoren scheinen hier allerdings nach den Erfahrungen des ersten Jahres etwas anderer Ansicht zu sein); der Student müsse in bezug auf Kraft, Gewandtheit und Ausdauer zumindest den Anforderungen des SA-Sportabzeichens genügen, die Zeit der «Stubenhocker» sei vorüber. Dieser Tendenz entspricht auch die neuerliche Anordnung, im Maturitätszeugnis die Turn- und Sportnote derjenigen eines wissenschaftlichen Faches in der Bewertung gleichzusetzen. «Wir brauchen — heisst es am Schluss der Ausführungen des genannten Referenten — in Deutschland keine blassen Intellektuellen, sondern den ganzen Kerl!»

Sp.

Irland.

Reformierte Minderheiten. Die Regierung des irischen Freistaates zeigt sich in ihren Beiträgen an das Unterrichtswesen der reformierten Minderheiten immer recht freigebig. Sie zahlt die Lehrerbesoldungen in allen kleinen protestantischen Schulen, deren Zahl übrigens im Abnehmen begriffen ist. Anlässlich der Einweihung des reformierten Lehrerseminars in Dublin ergriffen der Regierungspräsident, der Erzbischof und der Unterrichtsminister das Wort. Wie das «Journal of Education» berichtet, soll die neue Lehrerbildungsanstalt eine der schönsten und best-eingerichteten der ganzen Welt sein. P.

Aus der Presse

Der Schweiz. Musikpädagogische Verband

hat nach den «Schweiz. Musikpädagog. Blättern» (24. Jg. Nr. 3) 1151 Mitglieder.

«Berufsberatung und Berufsbildung.»

Die in Burgdorf unter obigem Namen erscheinende Monatschrift behandelt im Doppelheft Nr. 1/2 in eingehender Bearbeitung das Welschlandproblem und die Berufswahl.

** Ueber «Schwierige Kinder» schreibt Seminar-direktor W. Schohaus in das Berner Schulblatt, Nr. 40, 1935. Wir entnehmen dem Aufsatz zwei besonders bemerkenswerte Stellen. Die eine handelt vom Vergleichen der Schüler untereinander:

«Unser Schulleben ist von einem Fehler durchsetzt, der so fest und allgemein verbreitet ist, dass er einem als Fehler nur schwer zum Bewusstsein kommt: ich meine die Tatsache, dass wir die Schulkinder sozusagen ununterbrochen miteinander vergleichen und die Leistung des einzelnen nach den Leistungen seiner Mitschüler bewerten. Wir können da wieder einmal etwas bei Pestalozzi lernen. Pestalozzi hat einmal in Yverdon einem Besucher auf dessen Frage, nach welchen Grundsätzen er die Leistungen seiner Zöglinge einschätze, geantwortet, *er vergleiche ein Kind nie mit andern Kindern, sondern stets nur mit ihm selbst.* Darin steckt eine tiefe Weisheit: Jeder Mensch muss ja sein Leben leben. Jedes Kind muss den in seiner individuellen Anlage vorgezeichneten Entwicklungsweg gehen. Nichts in aller Welt spricht dafür, dass der Hans ebensogut rechnen und schön schreiben soll wie der Fritz; nirgends liegt irgendwie die Notwendigkeit begründet, dass das Anneli gute Aufsätze schreiben soll, weil das Bethli gute Aufsätze schreibt ...

Man soll die Kinder nicht untereinander vergleichen, sondern jedes nur mit sich selbst. Mit der letzten Forderung hat Pesta-

lozzi ein Doppeltes gemeint: Man soll einerseits den heutigen Leistungsstand eines Kindes mit seinen Leistungen vor einem Monat, vor einem Viertel- oder halben Jahre vergleichen. Und dann soll man die tatsächliche Leistung des Kindes vergleichen mit seiner eigenen Leistungsmöglichkeit. Das ist individuelle Betrachtungsweise, und das allein hat, pädagogisch gesprochen, wirklichen Sinn.»

Eine gut begründete Definition des Bildungsbegriffs bringt die zweite:

Bildung ist nicht Vielwisserei.

Bildung ist Geschlossenheit, Einheitlichkeit, Harmonie der Seele. Bildung ist Einheit des Wollens und Tuns, d. h. Erzogenheit des Charakters.

Bildung ist ein Zustand des Abstandes den Dingen gegenüber, die Fähigkeit des ruhigen Ueberschauens der Ereignisse.

Bildung ist die Fähigkeit des Menschen, hinter allem Zufälligen und Wandelbaren der Lebenserscheinungen das Bleibende und Wesentliche zu sehen.

Bildung ist ein Gerichtetsein des Menschen über die Alltagsinteressen hinaus, ein Orientiertsein an geistigen, d. h. an religiösen, ethischen und ästhetischen Werten.

Oder, um gleichsam zusammenfassend mit Goethe zu sprechen: «Bildung ist nicht Häufung des Stoffes, sondern aktive Gestaltung des Menschen».

Pestalozzianum Zürich

Ausstellung:

Schülerzeichnungen aus der Jugendkunstklasse von Prof. Cizek, Wien.

Druckskala zum Wolfsbergdruck

„Auswanderer“ von Pietro Chiesa.

Letzter Tag dieser Ausstellung Sonntag, den 7. April.

Besuchszeit: 10—12 und 14—17 Uhr. Eintritt frei.

Im Hause Nr. 31.

Ausstellung der Berufsschule Winterthur, weibliche Abteilung. Schülerarbeiten aus dem obligatorischen Unterricht in Abformen und Fachzeichnen der Damenschneiderei.

Besuchszeit: Montag bis Samstag von 8—12 und 14—17 Uhr. Sonntag geschlossen. Eintritt frei.

Beachten Sie unser Buch *Fest im Haus*. Bezug durch das Pestalozzianum Fr. 2.50 (geheftet). Im Buchhandel (gebunden) Fr. 4.50. Zuzüglich Porto.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat.

An die durch den Rücktritt von Frl. G. Kyburz frei werdende Stelle der Redaktionssekretärin der SLZ (zugleich zweite Angestellte des Sekretariates des SLV) wurde aus 33 Bewerbern und Bewerberinnen gewählt (Genehmigung durch den Zentralvorstand vorbehalten): Fräulein *Dora Hug*, Lehrerstochter, von Ramsen (Kt. Schaffhausen) mit Antritt am 1. Mai.

Der Leitende Ausschuss
und die Redaktion.

Richtigstellung.

Die Berichterstattung über die ordentliche Delegierten-Versammlung des Lehrervereins Appenzell A.-Rh. in Nr. 13 der SLZ konnte den Eindruck erwecken, als ob der Zentralvorstand des SLV die Sektionen in der Angelegenheit «Kriseninitiative und SLV» nochmals begrüsst hätte. Es sei daher hier ausdrücklich festgestellt, dass das nicht der Fall gewesen ist. Die Sektion Appenzell A.-Rh. hat die Angelegenheit von sich aus in ihrer Delegiertenversammlung vom 9. März zur Sprache gebracht.

Der Präsident des SLV.

Neu erschienene Bücher

(Eine Besprechung behält sich die Redaktion vor.)

Geographie.

- P. Stüker: *Führer am Sternenhimmel*. 12 zweifarbige Karten, 20 Seiten Text mit 5 Abbildungen und 3 Tabellen. Verlag Max Niehans, Zürich. Kart. Fr. 3.70.
- Wolf von Dewall: *Die Insel der Heiligen*. Eindrücke aus Irland. 48 S. Societäts-Verlag, Frankfurt a. M. RM. 1.—.
- Friedrich Sieburg: *Polen*. Legende und Wirklichkeit. Societäts-Verlag, Frankfurt a. M. RM. 1.—.
- Alfons Paquet: *Und Berlin?* Abbruch und Aufbau der Reichshauptstadt. 48 S. Societäts-Verlag, Frankfurt a. M. RM. 1.—.
- Geographisch statistisches *Handbüchlein 1935*. Verlag der Kartograph. Anstalt, G. Freytag & Berndt A.-G., Wien.

Wilhelm Albert: *Auslanddeutschum*, ein Hilfsbuch für Unterrichtsanstalten aller Art, 136 S. Verlag Friedr. Kornsche Buchhandlung, Nürnberg. Brosch. RM. 2.50.

Schulwesen.

- Louis Jaccard: *Annuaire de l'Instruction publique en Suisse*. 284 S. Verlag Payot & Cie., Lausanne. Brosch. Fr. 5.—.
- Société des Nations: *La Révision des Manuels Scolaires*. 224 S. Verlag Institut international de Coopération intellectuelle, Paris. Frz. Fr. 18.—.
- Alfred Andreesen: *Hermann Lietz*. Der Schöpfer der Land-erziehungsheime. 224 S. Lehmanns Verlag, München. Geh. RM. 4.20.
- E. Waetzmann: *Schule des Horchens*. 65 S. Verlag B. G. Teubner, Leipzig. RM. 1.40.

Volkshochschule Zürich

Anmeldungen: 5.—18. April

Beginn der Kurse. 30. April.

Anmeldungen im Sekretariat der Volkshochschule, Münsterhof 20 (Zunfthaus zur Meise): Täglich 8—19 Uhr, Samstag 8—18 Uhr.

Programme zu 10 Rappen können im Sekretariat bezogen werden.

Anschlagstellen in den Warthallen der Stadt. Straßenbahn.

Rechenlehrmittel von A. Baumgartner

Die Rechenfibel für das I. (1934) und das Rechenbüchlein für das II. Schuljahr (1935) sind in vollständig neuer Bearbeitung erschienen.

Auf sichern und erprobten Wegen suchen diese Hefte auch neueren Richtungen gerecht zu werden, soweit diese nämlich in methodischer und psychologischer Hinsicht dem elementaren Rechenunterricht wirklich dienen. Die ganze Anlage und die fakultativen Teile beider Hefte berücksichtigen auch spezielle Schulverhältnisse und können auf verschiedene Lehrpläne eingestellt werden.

Lehrerheft (64 Seiten) mit methodisch-psychologischer Anleitung zur sichern Führung und Belebung des Unterrichtes 75 Rp.

Schülerheft (32 Seiten), 30 Rp., beim Bezug von grösseren Partien Rabatt.

Zu beziehen (auch Einsichtsexemplare) beim

Verlag der Baumgartner'schen Rechenhefte, Oberer Graben 8, St. Gallen

Junger Lehrer

sucht passende Beschäftigung über Sommer vom 1. Mai bis 1. Okt.: Stellvertretung, Privatunterricht. Offerten sind zu richten unter Chiffre SL 80 Z an A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.

Darlehen

an Beamte bis zu Fr. 500.— gewährt Selbstgeber gegen Ratenrückzahlung. Offerten mit Rückporto (20 Rp.) unter Chiffre L 9536 K an Publicitas, Zürich. 73

Forschungs-Mikroskop

gross. mod. fabrikn. Modell, f. höchste Ansprüche, erstkl. Deutsche Wetzlarer Optik. Fabrikgarantie, weit. Mikrophototubus, grosser, runder, drehbarer Zentriertisch, Beleuchtungsapp. nach Abbé. (3lins. Kondens., Irisblende), Revolv., 3 Objekt., 4 Okul. (1/12 Oelimm.). Vergröss. bis ca. 2700 mal, k'pl. i. Schrank für nur SFr. 255.—. Unverbl. kostenlos. Ansichtssendung. Anfr. u. Chiffre Z. U. 609 an Rudolf Mosse A.-G., Zürich.

Wir empfehlen für Schüler- und Künstlerarbeiten folgende Qualitäten

MODELLIERTON

in ca. 4,5 kg schwere, ca. 24/14/9 cm messenden Aluminium eingewickelten Ballen zu nachstehenden, im Verhältnis zum Quantum, sehr billigen Preisen.

Qualität A gut plastisch, Farbe graubraun, per Balle zu Fr. —,90.

B fein geschlämmt, Farbe gelbbraun, per Balle zu Fr. 1.50.

G aufs feinste geschlämmt, zum Glasieren geeignet, p. Balle zu Fr. 2.—.

Modellierholz klein zu 30 Cts., gross zu 40 Cts. Eternitunterlagen 24/12 cm zu 30 Cts., exklusive Porto und Verpackung. 1669

ERNST BODMER & CIE., ZÜRICH
Tonwarenfabrik, Uetlibergstr. 140, Tel. 57.914

Nachstehende Buchhandlungen empfehlen sich Ihnen für Bedarf jeder Art

A. Rudolf, Zürich 1
Mühlegasse 13, Telephon 25.637
befriedigt jeglichen Literaturbedarf

R. Zahlers

volkstümliche Männer-, Frauen- u. gemischte Chöre sind überall sehr beliebt. Bitte verlangen Sie die Lieder zur Einsicht vom Lieder-Verlag Frau Wwe. M. Zahler in Luzern. 1930

Gesucht

wird für die Sekundarabteilung der Privatschule einer Schweizerfirma in der Nähe von Bergamo (Oberitalien) ein tüchtiger

Sekundarlehrer

ledig, protestantisch, patentiert in einem deutsch-schweizerischen Kanton. Antritt der Stelle sofort nach Ostern. — Offerten mit Zeugnisabschriften unter Chiffre SL 83 Z an AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich. Ausk. erteilt (ab 15. April) F. Kübler, Sekundarlehrer, Billrothstrasse 18, Zürich 8.

Pestalozzi-Fellenberghaus Bern

Schwarztorstr. 76, Tel. 24.438. - Leihbibl. f. K'plektüre (ca. 900 versch. Hefth. f. alle Schulst.) Beratungsst. r. Volks- u. Jugendbibl. (Auswahlsend.). Method. Lehrmittel (Kühneltab., Kartentst. usw.) - Verl. Sie Prospekte u. Offerten.

Inserate lesen

heisst besser einkaufen!



Seit Jahrzehnten die bewährten Spezialitäten in

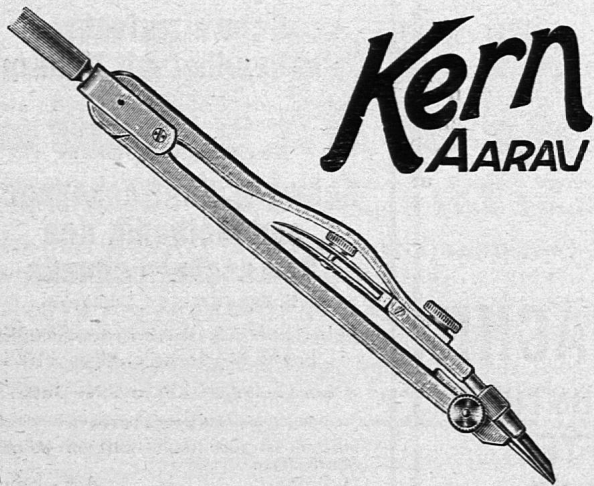
Streich- u. Zupfinstrumenten

Saiten - Bogen - Etuis - Noten - Pianos etc. 1912

Atelier für Kunstgeigenbau

J. E. Züst & Cie. Zürich

Theaterstrasse 16 — Telephon 24.864



Grosse Auswahl

in billigen Schulreißzeugen

in Neusilber und Messing, ebenso in speziellen Schulzirkeln in Messing. 1642/5

Umdrehzirkel in Kartonetui in Neusilber und Messing.

Verlangen Sie Prospekt bei

Kern & Cie. A.-G. - Aarau
Fabrik mathematischer Instrumente. - Tel. 112

Lieferung erfolgt durch die einschlägigen Geschäfte.

Kinderpflegerinnen-Schule

Kinderheim Tempelackerstrasse 58, St. Gallen

Aerztliche Leitung: Dr. W. Hoffmann, Kinderarzt.

Aufnahme von Schülerinnen von 20 Jahren an. Theoretische und praktische Ausbildung in **Säuglings- und Wochenpflege**. Kursdauer 2 Jahre. Diplom berechtigt zum Eintritt in den schweizerischen Wochen- und Säuglingspflegerinnenbund mit Stellenvermittlung. Eintritt im November und Mai. — Auskunft und Prospekte durch die Oberschwester.

2030

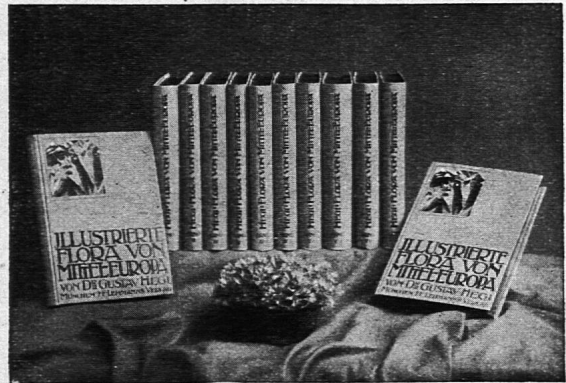
Kollegen, werbet für Euer Fachblatt!

Prof. Dr. G. Hegi, Zürich

Illustrierte Flora von Mitteleuropa

12 Textbände, 1 Registerband, 7000 Seiten, 280 Tafeln, 5000 Abbildungen.
Gesamtp.: Geb. Fr. 461.25, Leinw. Fr. 506.25, Halbleder Fr. 592.50.

Durchschnittspreis eines Bandes etwa je Fr. 44.—
Ratenzahlungen gestattet; jeder Band ist einzeln käuflich.



Verlangen Sie einen ausführl. Prospekt mit vielen Bildern!

„Mit seltenem Geschick hat unser Zürcher Landsmann es verstanden, in diesem Monumentalwerk der botanischen Wissenschaft, den gesamten wissenschaftlichen Stoff zu verarbeiten. Ist das Werk für den Fachmann unentbehrlich, so finden darin der Pflanzenfreund, der Lehrer und der Apotheker eine wahre Fundgrube des Wissenwertes.“
Schweiz. Blätter für Naturschutz.

Alpenflora

52

Die verbreitetsten Alpenpflanzen von Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. 7. Auflage 1930. Mit 221 farbigen Abbildungen auf Tafeln. In Leinwand Fr. 7.85. „Bild und Text ermöglichen auch dem Laien das Bestimmen der Pflanzen mit Leichtigkeit. Die Ausführung der Tafeln ist von ganz hervorragender Schönheit.“ (Deutsche Lehrerzeitung.)

J. F. LEHMANN'S VERLAG + MÜNCHEN 2 SW

Ferienkolonie

69

In einem Ferienhaus, in prachtvoller Lage auf 1400 m Höhe, das seit Jahren von Ferienkolonien bevorzugt wird, wäre für die Zeit vom 20. Juni bis ca. 15. Juli noch Gelegenheit, eine Kolonie von 30 bis 60 Kindern unterzubringen. Sehr bescheidener Preis. Anmeldung an Zentralsekretariat Pro Juventute, Abt. Schulkind, Zürich 1, Seilergraben 1

Kreuzsaitiges PIANO

aus Privat, wegen Nichtgebrauch zu reduziertem Preis. Erstklassiges Schweizer Fabrikat, Schmidt-Flohr, schwarz, in ganz gutem Zustande, wenig gespielt, wunderbare Tonfülle. 78

E. Spielberger,
Weidstr. 12, Rüslikon.
Telephon 920.693.

Bestempfohlene Schulen und Institute für junge Leute

Ecoles et Instituts bien recommandés et de toute confiance

Neuchâtel „La Recorbe“
TÖCHTERPENSIONAT

Erste Haushaltungsschule

Sprachen, Sport, prachtvolle Lage. Verlangen Sie Prospekte. 1946

TÖCHTERPENSIONAT
„LA ROMANDE“ VEVEY

Wirksame Jahres-Spezial Schnell- und Diplommkurse in Franz. 20jähr. Erfahrung. Haushaltungssch. Handelssch. Kunstgewerbe. Musik. Ernsth. Vorteile. Unübertreffbare wunderv. Lage direkt am See. Sport, Ca. Fr. 100.— monatl. Franz. inbegriffen. Prospekte, Referenzen. 1927

Überzeugen Sie sich durch einen Besuch von den vorzüglichen Einrichtungen des

Institut de Jeunes Filles
Chexbres Vollständige Schule. Matura. 2jähr. Handelskurs m. Dipl. Haushalt. Intens. Sprachenpflege. Sport.

s, Vevey



Maturitäts-Vorbereitung
Handelsschule mit Diplom
Abend-Gymnasium
Abend-Technikum
PROSPEKTE GRATIS 2046

Bitte

Insertionsofferte einverlangen.
Unverbindliche Kosten-voranschläge.



KNABEN

INSTITUT CHABLOZ

CLARENS-

MONTREUX

Institut Dr. Schmidt

Landerziehungsheim für Knaben auf der Höhe des Rosenberges bei

Sf. Gallen

Alle Schulstufen bis Matura u. Handelsdiplom. Einziges Institut mit staatlichen Sprachkursen. Lehrerbesuche stets willkommen. Prosp. durch die Direktion: Dr. Lusser und Dr. Gademann.

Individuelle Erziehung

auf allen Schulstufen bietet das Knabeninstitut

„Felsenegg“, Zugerberg

(Gegründet 1903) Höheraufenthalt ohne Unterbrechung d. Studien. Sämtliche Schulstufen. Interne staatliche Diplome; Handelsdiplom, Handelsmaturität. 1980



**VERWENDET
CARAN D'ACHE**
BLEI- UND FARBSTIFTE,
KORREKTURSTIFTE,
CEDERGRIFFEL UND
RADIERGUMMI

SCHWEIZER FABRIKAT
ENTZIEHT DEM EINHEIMI-
SCHEN ARBEITER NICHT DAS
BROT DURCH BESTELLUNG
AUSLÄNDISCHER FABRIKATE

CARAN D'ACHE

1743

In Bild und Aufgaben reichhaltig vermehrt

Neuauflage, 40. Auflage

**Schweizerische
Rechenfibel mit Bildern**

Alle weitem Schülerbüchlein u. Schlüssel
in unverändertem Neudruck

Neuauflage, 5. Auflage

**Schweiz. Kopfrechenbuch
und Methodik des
Volksschulrechnens**

II. Band (4., 5., 6. Schuljahr)

Adr. des Verfassers: Justus Stöcklin,
Basel, Bruderholz-Allee 110

Buchdruckerei Landschäffler Liestal

Aus Rezensionen:

Stöck in ist auch heute noch von keinem
übertröffen.

15. I. 1935

A. E., Lehrer

Ich habe mich in der Flut neuer Rechen-
lehrmittel gründlich umgesehen ..., als
das beste und zweckentsprechende, prak-
tisch wertvollste erscheint mir immer noch
das Stöcklinsche Rechenwerk.

Referat a. d. perman.

E. Grauwiler

Schulausstellung, Basel

Die Reichhaltigkeit und der logische Auf-
bau der Stöcklinschen Methodikbücher
empfinde ich stets als **unersetzliche Hilfe**.

13. IX. 1934

..., Lehrerin

54

Vereinsfahnen

garantiert in so-
lider, kunstgerech-
ter Ausführung
sowie Stulpen,
liefern preiswert

Federn, Schärpen etc.

Kurer, Schädler & Cie., Wil
(Kanton St. Gallen) 1602

Anerkannt erstklassiges Spezialhaus f. Fahnenstickerei

Herrliche Frühlingsferien am Genfersee

Wundervollste Lage der Westschweiz, direkt am See.
Sporte, Strandleben. Kurse. Im März-April einige Plätze
verfügbar. Preis ca. Fr. 5.- täglich, alles inbegriff. 2017

TÖCHTERPENSIONAT 'LA ROMANDE', VEVEY

**Haus
Neugeboren**

55

Locarno-Monti

Ruhiges Erholungsheim,
veger. Diät, in subtrop.
Park, Sonnen- u. Wasser-
bäder, Spielwiese, kl.
Häuschen. P. ab Fr. 6.50.

Ohne Inserat
kein Erfolg!

**Deutsches
Sprachbuch**

1., 2. Heft: 21.-30. Tausend
3., 4. Heft: 16.-20. Tausend
5. Heft: 1.-11. Tausend

In vielen Schuln der
Schweiz eingeführt.

A. MEIER, KRIENS
Sekundarlehrer 71

Zu verkaufen

in Zürich neues

**Ein-
familien-
haus**

freistehend, 5-6 Zimmer,
aller moderner Komfort,
Balkon, Terrasse, Garage,
Garten, schöne, sehr
ruhige u. sonnige Lage.
Anfragen unter Chiffre
SL 76 Z an A.-G. Fach-
schriften-Verlag & Buch-
druckerei, Zürich.

**TURN-
SPORT-
SPIELGERÄTE**

1910

Nach den Normalien der eidg. Turnschule von 1931

Schweizer. Turn- und Sportgerätefabrik

R. ALDER & GEBR. EISENHUT

Küsnacht-Zürich

Tel. 910.905

**Samen-
Müller**
WEINDPLATZ 3
ZÜRICH

die zuverlässige Bezugsquel-
le für hochwertige Sämereien
und allen Gartenbedarf. —
Erzieher und Institute in
allen Landesteilen zählen zu
unsrem treuesten Kunden.
Unser Hauptkatalog, ein
wertvolles Hilfsbuch, für
Sie gratis. 2001

BEZUGSPREISE:

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Bestellung direkt beim Verlag oder beim SLV	Schweiz . . . Fr. 8.50 Ausland . . . Fr. 11.10	Fr. 4.35 Fr. 5.65	Fr. 2.25 Fr. 2.90

Im Abonnement ist der Jahresbeitrag an den SLV inbegriffen. — Von **ordentlichen Mitgliedern** wird zudem durch das Sekretariat des SLV oder durch die Sektionen noch Fr. 1.50 für den Hilfsfonds eingezogen. — Pensionierte und stellenlose Lehrer und Seminaristen zahlen nur Fr. 6.50 für das Jahresabonnement. — *Postcheck des Verlags VIII 889.*

INSERTIONSPREISE:

Die sechsgespaltene Milli-
meterzeile 20 Rp., für das Ausland 25 Rp. Inseraten-Schluss:
Montag nachmittag 4 Uhr. — Inseraten-Annahme: **A.-G.
Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich, Stauffacher-
quai 36-40, Telephon 51.740, sowie durch alle Annoncenbureaux.**

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN VON DER JUGENDSCHRIFTENKOMMISSION DES SCHWEIZ. LEHRERVEREINS
BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

APRIL 1935

1. JAHRGANG, NR. 2

Jugend

Was ein junger Mensch geschrieben hat, wird auch wieder am besten von jungen Leuten genossen werden... Wenn auch die Welt im ganzen fortschreitet, die Jugend muss doch immer wieder von vorn anfangen und als Individuum die Epochen der Weltkultur durchmachen.

Goethe
in Eckermanns Gesprächen.

Ueber urgeschichtliche Jugendbücher

Für urgeschichtliche Erzählungen hat die Jugend wohl deshalb besonderes Interesse, weil dieses Genre, ähnlich der Robinsonade, die Frage berührt und abwandelt, wie der kulturprimitive Mensch in Ueberwindung der naturgeschaffenen Schwierigkeiten sein selbstgestelltes höheres Lebensziel erreicht. Das spielende Kind ist vom gleichen Forscher- und Erfinderdrang geleitet wie der Urmensch und wie Robinson, die sich erst ihre Waffen und Werkzeuge suchen und erfinden mussten. Innere Wesens- und Schicksalsgemeinschaft verbindet den kleinen Leser mit dem Helden der Urgeschichtserzählung und der Robinsonade. Der Erzieher tut gut, den Urgeschichtsstoff in diesem Sinne auszunützen. Die Schule hat ihn auch bleibend in den Unterrichtsplan eingefügt; viele Lehrer lesen nebst der theoretischen Behandlung des Stoffes noch irgendeine diesbezügliche epische Darstellung. Ja, es mag solche geben, die ihren Heimatunterricht an eine Erzählung anknüpfen, von der Ueberlegung ausgehend, dass in der Geschichte die Handlung und nicht die Zustandsschilderung das kindliche Interesse dauernd wachhält.

So hat seinerzeit eine Arbeitsgemeinschaft von Bremer Lehrern und Lehrerinnen unter Leitung von Studienrat Friedrich Walburg den kühnen Versuch unternommen, den in der Volksschule zu behandelnden Geschichtsstoff überhaupt in epische Bilder einzukleiden. Ihr Versuch begann mit der Urgeschichte; er wurde später bis in die Neuzeit ausgebaut. Als erstes literarisches Resultat ihrer Bemühungen erschien 1923 im Verlag von Julius Beltz, Langensalza, das Buch *«Geschichtsunterricht im neuen Geiste — I. Teil: Urgeschichte»* (7. Auflage: 1929). — Das Buch bringt neben einer wissenschaftlichen Einführung in den Urgeschichtsstoff einen praktischen II. Teil mit fünf Erzählungen zu den unterschiedlichen urgeschichtlichen Epochen: 1. Die Menschen der älteren Steinzeit (vor 20 000 Jahren). 2. Die Menschen der jüngeren Steinzeit (vor 10 000 Jahren). 3. Die Indogermanen der Kupferzeit (vor 5000 Jahren). 4. Die Indogermanen der Bronzezeit (vor 3000 Jahren) und 5. Die Germanen der Eisenzeit vor ihrem Eintritt in die Geschichte.

Die Verfasser dieser Erzählungen waren praktizierende Lehrer und Lehrerinnen. Grosse Kunstwerke haben sie nicht geschaffen. Immerhin mögen ihre Arbeiten der Schule grosse Dienste geleistet haben. Die Erzählungen sind auch in Einzelheften für die Hand der Schüler erschienen (im obgenannten Verlag).

Ein schweizerisches Gegenstück dieses deutschen Schulversuches liegt vor in *Hans Zulligers Pfahlbauer-Büchlein*. Es erzählt kindertümlich schlicht, aber in geschickter epischer Steigerung, von der Entstehung einer Pfahlbauersiedelung auf dem Moosseedorfsee, vom Leben der Pfahlbauleute, ihrem Arbeiten, Sinnen und Trachten, ihren Jagden und Kriegszügen. Es wird in bernischen Schulen fleissig gelesen. Aus der Sammlung «Schweizer Jugendschriften» herübergenommen, ist es im «Schweizer Jugendschriftenwerk» als Nummer 18 erschienen. Momentan ist es vergriffen und muss neu erstellt werden.

Damit bin ich bei den literarisch zu wertenden Urgeschichtserzählungen angelangt.

Vorab sei ein Beispiel erwähnt, das insofern nicht zu unserem Thema passt, als es einen Urgeschichtsroman für Erwachsene betrifft. Ich meine *Conan Doyle, «Die verlorene Welt»*, eine Abenteuererzählung, die sogar bis in die Kreidezeit und zu den Urweltriesentieren hinabsteigt. Mit einer beim Vater des Detektivromans nicht überraschenden Kühnheit lässt Doyle diese Abenteuer von Menschen der Jetztzeit erleben. Eine wissenschaftliche Expedition stösst mitten im brasilianischen Urwald auf ein hohes Felsplateau, das isoliert von der übrigen Welt, in seiner urchichtlichen Entwicklung um Millionen Jahre zurückgeblieben und darum eine Art Reservat für Ichthyosaurus, Plesiosaurus, Pterodactylen, Mastodonten und andere Ungeheuer geworden ist, in das die tollkühnen Forscher natürlich nur unter tausend Gefahren Einblick erhielten. Das Buch ist weniger überzeugend als amüsant.

Ich erwähne den Fall Doyle, weil ein spezifischer Jugendschriftsteller, der vielgelesene *Friedrich Mader*, Verfasser einer Legion von Abenteuerbüchern, ganz Ähnliches geschrieben hat. Nur dass seine Helden die Urweltungeheuer am Südpol erleben, einmal in der *«Toten Stadt»* (Titel des einen Buches), dem Zufluchtsort *«Des letzten Atlantiden»* (Titel der Fortsetzung) und dessen holdseliger Tochter. Die Reisenden werden dort Zeugen einer grauenvollen Erdumwälzung, der sie selbst nur mit genauer Not entinnen. — Maders Bücher sind untergeistiges Schrifttum, sehr stark abhängig von Karl May, ersichtlich aus der durchgehenden Figur des Kapitän Münchhausen und an dem an Hadshi Halef Ben Omar erinnernden Humor.

Ein diskutabler Grenzfall, von vielen Jungen gierig verschlungen, literarisch zweifellos wertvoll, ist *Jack Londons Urweltroman «Vor Adam»* (Francksche Verlagshandlung, Stuttgart). Das Buch ist in Erfindung

und Darstellung packend, wie alle Jack London-Bücher. Seine naturwissenschaftlichen Visionen verblüffen. Die Fiktion ist glänzend: Ein Londoner Student träumt — ein höchst seltener Fall von Schizophrenie (Seelenspaltung) — das Leben seiner Ureltern. Tags ist er ein gewöhnlicher Mensch, nachts fällt er um 100 000 Jahre in die Urzeit zurück; in die Zeit, da seine Ahnen noch als Tiernischen mit Greiffüssen auf den Bäumen lebten. Dieses Traumerleben bildet den Inhalt der Geschichte «Vor Adam».

Grosszahns, des Helden, Erinnerungen gehen in die Tage zurück, da er noch an seiner Mutter behaarter Brust lag. Die Furcht ist das Hauptmotiv seines Lebensgefühls: die Furcht vor der Schlange, dem Löwen, dem Tiger, den Wildschweinen, Wildhunden und Hyänen. Furcht auch vor dem Hinabfallen in die Tiefe; denn er wohnte und schlief mit der Mutter im Baumnest. Mit ihr flüchtete er von Baum zu Baum. Wenn ein Ast brach, drohte der Sturz; tiefere Aeste fingen ihn auf. Jedesmal aber erwachte der Student Phil — so hiess der junge Mann mit der zweigeteilten Persönlichkeit — aus dem Traumsturz. Denn solche Traumstürze gehen nach der Ansicht der Darwinisten auf dieses Sturzerlebnis im Urwald zurück. — Einmal wirft ihn der Stiefvater aus dem Nest. Er kommt nach langer Wanderung zum Volk der Höhlenmenschen und erlebt da zunächst grausige Dinge mit Rotauge, einem Ungeheuer von Tiernischen; dann mit Säbelzahn, dem Höhlentiger usw. — Die Höhlenmenschen wohnen auf steilem Felshang. Sie verfolgen die anschleichenden Raubtiere mit Fauchen und Schnattern: ein Uranfang von Sport liegt nach London hier vor. Solche Wurzelungen werden überall festgestellt. Hängohr, der Freund, beißt Grosszahn einen Pfeil der Feuermenschen aus der Wunde: er leistet ihm als Urbild des barmherzigen Samariters christlichen Liebesdienst. Das rhythmisierte Chorrufen und Fauchen der «Schnatterversammlung», mit dem die Urmenschen Zorn, Wut, aber auch Freude am selbsterzeugten Lauteffekt ausdrückten, deutet der Verfasser als Uranfang menschlicher Gemeinschaftskunst.

Die Liebe ist eine Art Hungergefühl. Dieses erwacht bei Grosszahn beim Anblick der «Flinken», eines hellhäutigen Mädchens mit fortgeschrittener Entwicklung (das Darwinsche Gesetz der Auslese macht sich geltend); und nun beginnt ein aufregendes Verfolgungs- und Fangspiel, das erst im Baumnest der Flinken und in einer schwül-schönen Urwelthochzeit endet.

Der Schluss der Geschichte ist leider schwer belastet durch die Schilderung der sadistischen Verfolgungen, die die Flinken, nun Gefährtin Grosszahns und Mutter seiner Kinder, durch Rotauge erfährt.

Mein Urteil: «Vor Adam» ist kein Kinderbuch. Es ist zu naturalistisch-seelenlos. Empfindsame Kinder werden durch die animalischen Grausamkeiten in ihrem Tiefsten verletzt. Es fehlt die poetische Gerechtigkeit (auch wenn am Schluss der Held und die Heldin ein ruhiges Heim finden und ihre Kinder auferziehen können), es fehlt das moralische Grundgefühl, die Logik des Herzens, die Seele.

Und damit komme ich auf eine ganze Gruppe ähnlich naturalistischer Urgeschichtserzählungen zu sprechen. Erzählungen, die mit gleichen Kunstmitteln, wenn auch weniger künstlerisch aufgebaut sind.

Bis vor kurzem stand die blutrünstige Erzählung «Die Pfahlburg» von Carl Friedrichs im schweizerischen Jugendschriftenverzeichnis. Es war ein Versehen. Das Buch musste gestrichen werden, trotz der Wertschätzung, die es in Deutschland genießt. (Im Verlag Max Galle, Berlin 1928, im 24. Tausend erschienen). Es ist tatsächlich eine bluttriefende Abenteuer- und Indianergeschichte mit einem geradezu tollen Tempo des epischen Geschehens, das durch keine irgendwie ernsthafte kulturhistorisch fundierte Zustandsschilderung gehemmt ist. Der Vorstellungsinhalt

ist so kraus und kunterbunt wie möglich, von physiologischer oder gar psychologischer Wahrheit keine Spur. Der Stil ist geschraubt, gefällt sich auf Stelzen germanisierten Heldentums.

Ein weiteres berühmtes Buch dieser Art, reif zum endgültigen Verschwinden aus den Schüler- und Lehrerbibliotheken, ist Dr. D. F. Weinlands «Rulaman». (Verlag Neufeld & Henius, Berlin — bereits über die 14. Auflage hinaus.) Weinland, ein namhafter Prähistoriker, schrieb das Buch — wie 50 Jahre vorher der Berner Stadtpfarrer J. D. Wyss seinen Schweizerischen Robinson — zur Belehrung und Unterhaltung seiner Söhne. So lesen wir in einem Vorwort. Er starb 1915. Die erste Auflage ist datiert 1876, die 10. ist 1917 von seinen Söhnen bevorwortet.

Störend empfinden wir heute die Unzulänglichkeit der wissenschaftlichen Voraussetzungen. Weit auseinanderliegende Zeitepochen sind in unmöglicher Weise zusammengedrückt. Die frühneolithischen Jäger der Höhlenbären und Höhlenlöwen stossen mit den Kaufleuten der Kupferzeit zusammen. In Wirklichkeit lagen wohl 100 000 Jahre dazwischen. Dabei wird die Wissenschaftlichkeit des Buches (mit einem umfänglichen Anmerkungsanhang) stark betont. A la Karl May werden Ausdrücke aus der Gegenwart fremder Sprachen (Lappländisch, Finnländisch, Grönländisch) gebraucht, die der Leser natürlich nicht nachprüfen kann.

Der Hauptmangel, den ich dem Buche vorwerfen muss, ist das Zuviel an Wald- und Höhlenromantik mit pechfinsternen Nächten, grellen Blitzen, grausigen Abgründen, in die die Kämpfenden stürzen, mit grausamen Ueberfällen und unmöglichen Kämpfen gegen riesenhafte Höhlenlöwen und Höhlenbären. Die physischen Gegebenheiten werden naiv übersehen; es werden Löwen mit Pfeilen aus Haselgerten erlegt, Mammute mit Lederschlingen gefangen und mit Pfeilen beschossen, bis sie tot sind.

Das Buch wurde oft in Schulklassen vorgelesen. Als Ersatz möchte ich das kürzlich bei Thienemann, Stuttgart, erschienene Bändchen «Die Mammuthjäger» von Dr. Gustav Riek vorschlagen. Wir finden zwar auch hier urweltlich grausig aufgelegene Kämpfe mit Bären und Mammuten, nur sind sie nicht so gehäuft und ausführlich wie bei «Rulaman»; auch Kämpfe Mensch gegen Mensch, aber daneben die Schilderung der idyllischen Erlebnisse von Flinkfuss, dem Künstler, in seiner mit Schnitzereien und Malereien ausgeschmückten Höhle. Zahlreiche Zeichnungen nach wirklichen Funden des Verfassers, der selber Urgeschichtsforscher ist, lassen die durch zahlreiche Höhlensiedlungsfunde dokumentierte, schon verfeinerte und verästelte Kultur prächtig zur Geltung kommen. Der Frauenraub ist auch hier als Weg zur Familiengründung erwähnt, aber dezent und geschickt. Plastisch grausam, aber naturwahrscheinlich ist die Schilderung von Fang und Tötung der die Menschensiedlungen bedrohenden Mammute. In zwei Seiten Anhang gibt der Verfasser — er hat die württembergischen Jurahöhlen erforscht — die wissenschaftliche Rechtfertigung für sein Buch.

Weniger zu empfehlen ist das die spätere Kulturepoche der Pfahlbauer behandelnde Buch von G. Blecher: «Walo der Pfahlbauer». Mit zahlreichen Abbildungen. 1927, Verlag Bindenagel, Friedberg. — Der Stil des Buches ist höchst mangelhaft: «Nichts störte das friedliche Bild. Nur der Wächter mit Speer und Horn kam von Zeit zu Zeit vorüber» etc.

Viel schlimmer sind die berühmt-berüchtigten *urgeschichtlichen Romane* des Solothurner Pfarrers F.

H. Achermann. Sie wurden seinerzeit von den Schülern verschlungen wie die Karl-May-Bücher, sind aber in stärkerem Masse als diese untergeistige Literatur. Man ist zuerst geneigt, der geschickten Weise, mit der der Verfasser der Erzählungen «Auf der Fährte des Höhlenlöwen», «Die Jäger vom Thursee», «Der Schatz des Pfahlbauers», und wie sie alle heissen, sein reiches Wissen in kulturhistorischen Dingen in Handlungen einzukleiden versteht, Beifall zu spenden. Aber dann wird man enttäuscht durch die saloppe Art der Handlungsführung, die beliebig das Tempo wechselt, bald schildernd verweilt, bald in wüstem Rasen von Abenteuer zu Abenteuer, von Intrige zu Intrige, von Bluttat zu Bluttat durch die Länder eilt (Die Jäger vom Thursee). Von Einheit der Motive, von Logik, von psychologischer Charakterisierung keine Spur. Als Füllmaterial für seine Schwarz-Weiss-Kunst benötigt der Verfasser blutrünstiger Schlächtereien und grausamer Quälereien in unerträglicher Häufung. Das moralisch-christliche Mäntelchen, das er sich umwirft — wie alle Schundliteraten es tun —, vermag nicht seine Freude am Erotisch-Sinnlichen zu verbergen. Achermanns Bücher sind auf alle Fälle geschmackverderbend und sollten aus den Schülerbibliotheken verschwinden.

Der Eiszeitroman von *Joh. V. Jensen* «*Der Gletscher*» (S.-Fischer-Verlag, Berlin) ist keine Jugendlektüre; der Stil ist zu hoch. Indessen sind einige wertvolle Kapitel daraus in Diesterwegs «Kranz-Bücherei» unter dem Titel «*Dreng, der Urmensch*» herausgegeben worden. Mit packendem Realismus sind da die Erlebnisse des einsiedlerischen Jägers mit seinem Hund und seinen Beutetieren dargestellt. Was das Büchlein als Kinderlektüre fragwürdig macht, ist das Kapitel «Moa». Moa ist die Frau, die dem Urmenschen in den Weg kommt, die er verfolgt, von Liebesglut erfüllt, bis er sie erreicht hat und bis sie sich ihm mit verheissendem Lächeln gefangen gibt. Die Stelle wirkt leicht kitschig und ist für Kinder der Pubertätsstufe nicht ungefährlich. Packend dann wieder das letzte Kapitel, wo Dreng mit den Seinen, von der Kälte der Gletscher bedrängt, das Feuer sucht und findet.

«Dreng» ist als Klassenlektüre gedacht wie das schon erwähnte Pfahlbauer-Büchlein von Hans Zulliger. Ein geradezu klassischer Stoff für diesen Zweck liegt vor in *Carl Ewalds* Urwelt-Idylle «*Zweibein*» (Dt. Jugendbücherei Nr. 50). Die ganze Kulturgeschichte der Urmenschheit wird hier in einem anziehenden epischen Auszuge vorgeführt. Das erste Menschenpaar erscheint im Urwald, in paradiesischer Unschuld, von den Tieren staunend begrüßt. Bald aber macht sich Zweibein Hund, Ochse, Rind und Schaf sowie das Pferd untertan; sie rebellieren zuerst, finden sich aber bald zufrieden in ihr Haustierschicksal. Den Kampf mit dem Löwen besteht er siegreich. Er sät, erntet, baut sich und seiner Familie ein Haus und geniesst zuletzt den Lohn für seine Anstrengungen in einem behaglichen Alter. Es fehlt nicht an Humor, es ergeben sich logisch und gerecht alle Lösungen, die das kindliche Gemüt zum voraus sieht und wünscht. Eine durchaus positive, aufbauende Lektüre.

Aehnliches ist zu rühmen von *A. Th. Sonnleitners* Kulturrobinsonade, von den drei Bänden seiner «*Höhlenkinder*»: I. H. im heimlichen Grund, H. im Pfahlbau und H. im Steinhaus. — Ich bewerte das Werk — trotz bestehender Mängel — als eine pädagogische, wissenschaftliche und künstlerische Meisterleistung. — Die Fiktion ist reichlich romantisch: Zwei Kinder wer-

den mit zwei alten Leutchen durch Hexenverfolger in eine schluchtartige Gegend getrieben. Die Klamm wird verschüttet, und bald müssen die Kinder allein den Kampf mit der Natur aufnehmen. Das Schicksal will ihnen insofern gut, als sie im Bergtal alles zum Leben und zur kulturellen Entwicklung Notwendige vorfinden. So machen sie im Laufe einer Generation im Filmtempo die ganze Kulturgeschichte der Menschheit durch — und zwar kommt dabei nicht nur die der äusseren, sondern auch die geistig-seelische Entwicklung zur Darstellung. Das Psychologische ist fast überspitzt scharf herausgearbeitet; es ist jedenfalls nur intelligenten Kindern ganz zugänglich.

Wertvoll erscheint mir die idealistische Grundeinstellung des Buches. Der Verfasser will seine Romanhelden zu einem sittlich hohen Ziele führen. Die idealistische Darstellung entspricht dem kindlichen Wesen und Bedürfnis entschieden besser als die rein realistisch-naturalistische etwa eines Jack London. Sie ist auf alle Fälle erzieherisch wertvoller; denn sie erfüllt den kindlichen Leser mit Vertrauen und Zuversicht der Wirklichkeit gegenüber und stärkt es im Kampfe mit dem Leben, während Naturalismus und Materialismus allein das Kindergemüt zu früh mit Skeptizismus und Mutlosigkeit belasten.

Der Umfang und die Ueberfülle an wissenschaftlichem Beiwerk erschweren den Gebrauch der drei Bände in der Schule. Um diesem Mangel abzuweichen, hat der Verlag — die Franckhsche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart — die wichtigsten Kapitel aus dem Werke in den drei hübschen «*Augen auf!*»-Bändchen: Die Höhlenkinder in der Steinzeit, — in der Sintflut und — auf der Sonnleiten zusammengestellt. Die drei Heftchen eignen sich vorzüglich als Klassenlektüre und zur Illustrierung des kulturgeschichtlich betonten Heimatunterrichts.

H. Bracher.

S J W

An der Generalversammlung des *Schweizerischen Jugendschriftenwerkes*, 3. März, in Bern, konnte der Vorsitzende, *Dr. Albert Fischli*, in seinem Jahresbericht vom weiteren erfreulichen Gedeihen des jungen Werkes Mitteilung machen. Von 470 000 gedruckten Heften sind 300 000 bereits abgesetzt. Der grosse Umsatz ist hauptsächlich durch die Mithilfe der Lehrerschaft zustande gekommen. *Dr. Fischli* verdankte die gemeinnützige Arbeit bestens. Die Jahresrechnung weist bei 24 300 Fr. Ausgaben einen Einnahmenüberschuss von 750 Fr. auf. Die letztes Jahr beschlossene Zusammenarbeit mit welschen Mitarbeitern hat bereits zur Erstellung einer welschen Serie geführt. Die ersten 5 Hefte in französischer Sprache (die auch als Klassenlesestoff für Sekundar- und Mittelschulen gedacht sind), werden bald erscheinen. Die Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen wird dadurch bekundet, dass die «*Jungbrunnenhefte*» in Zukunft als eigene Reihe der SJW-Hefte erscheinen werden. Fürs laufende Jahr sind vorgesehen: Neu-Ausgaben von 8 deutschen und 4 französischen Heften, die Fühlungnahme mit rätoromanischen und tessinischen Mitarbeitern und der Ausbau des Vertriebsnetzes.

In Verhinderung von *Frl. de Mestral-Combremont*, Genf, las Herr *Constançon*, Lausanne, deren Gedanken über «*L'œuvre suisse des lectures pour la jeunesse en suisse romande*». Die Verfasserin freut sich über die Leistungen des deutschen SJW und zeigt, dass die Arbeit in der welschen Schweiz nicht minder wichtig ist.

Sie möchte hauptsächlich die Kinder zur Kunst des Lesens erziehen.

Herr *Hans Zulliger*, Ittigen, entfachte mit seiner wertvollen psychologischen Studie «Warum erobert John Kling die Bubenherzen?» eine anregende Aussprache. Er zeigte, dass John Kling der Held sein kann, den unsere Jugend sich ersehnt. Die Schundroman-Phantasie entspricht dem Geistesleben der jungen Leser, die häufig ihre Angstgefühle überwunden sehen in der Sicherheit, mit der ihr Held allen Gefahren trotzt. Wir sollten dem Kind Dichtungen zuhalten können, die das Heldenhafte und Psychologische des Schundromans mit dem Künstlerischen und Sittlichen des Dichters vereinigen. In der Aussprache wurde dem Vorhaben der SJW-Leitung, dem Abenteuerbuch vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken, beige pflichtet.

Kl.

ASJS

Die im Jahre 1929 gegründete «Schweizerische Arbeitsgemeinschaft zum Schutze der Jugend von Schund und Schmutz in Wort und Bild» bezweckte ursprünglich, die Jugend durch ein ähnliches Schutzgesetz vor Schund und Schmutz zu bewahren, wie es kurz vorher in Deutschland ins Leben gerufen worden war. Die weitere Verfolgung der Angelegenheit führte dazu, die Aufgabe dem eidgenössischen Strafgesetzbuch zu übertragen, und in Verbindung mit andern Körperschaften hat die ASJS entsprechende Bestimmungen ausgearbeitet. Als Mittel im Kampf gegen ungeistige Literatur wurde von der ASJS das schweizerische Jugendschriftenwerk angeregt. Sind damit die Aufgaben der ASJS erfüllt, oder hat sie noch anderes zu leisten? An der von *Dr. Ch. Beyel* geleiteten Generalversammlung der ASJS vom 23. Februar in Zürich zeigte *Otto Binder*, dass der Arbeitsgemeinschaft noch eine grosse Zahl von Aufgaben harren. (Jugend- und Volksbibliotheken, Säuberung der Schaufenster, systematische Erhebung über das Jugendlesen, Schaffung einer schweizerischen Jugendbuchstiftung, Jugendlesesäle, Jugendbuchberatungsstellen, Kino u. a.) Der Vorstand wurde eingeladen, ein ihm passend scheinendes Arbeitsgebiet in Angriff zu nehmen. So darf man hoffen, dass die ASJS noch weiteres zum Schutze der Jugend vorkehren werde.

Kl.

Beurteilung von Jugend- und Volkschriften

Berta Tappolet: *Der Leuchtturm.* Eine Kindergeschichte in Bildern. Text von Rosie Schnitter. Spindel, Zürich. Kommissionsverlag: Gotthelf-Verlag, Bern. 32×25 cm. 32 Seiten. Hlw. Fr. 6.—.

Dieses Buch wird man überall lebhaft begrüßen. Wenn auch der Leuchtturm das Wahrzeichen auf dem Titelblatt ist, so sind doch Bilder und Text ganz aus schweizerischem Gefühl heraus entstanden. Ein schweizerisches Bilderbuch! Das ist ein Ereignis, und es ist nur zu hoffen, dass durch diesen trefflichen Wurf andere Verleger und Künstler zu gleichem Tun angeregt werden. Die Handlung der Geschichte: Tessiner Maurer finden Arbeit in einem holländischen Hafen. Peppes Kind Eugenia muss dem Vater im fremden Land den Haushalt besorgen und verschafft sich dort während längerer Abwesenheit des Vaters auf verschiedene Art Verdienst. Heimweh plagt sie. Ein Flugzeug muss in der Nähe notlanden und nimmt Eugenia mit ihrem Kameraden auf und bringt sie wieder in die Heimat. Dieser Schluss sieht etwas abenteuerlich aus; auch scheint mir das Geldverdienen zu stark, zu oft betont zu sein. Da aber der Stoff im übrigen aus dem gegenwärtigen ernsten Leben ge-

schöpft ist, so interessiert das Buch sicher auch die Eltern und wird so zu gemeinsamer Betrachtung und Aussprache in der Familie führen. Es ist übrigens nicht für die Kleinen, sondern schon eher für Zehn-, Zwölf-, ja Vierzehnjährige. Die Darstellungsweise ist eine ganz glückliche, z. B. das erste Bild: ein selbständiges kleines Kunstwerk mit klarer Gruppierung der ausziehenden, uns den Rücken wendenden, und den zurückbleibenden Menschen, der kleinen Heldin mit ihrem Abschiedsweh als Verbindungsglied. Auf dem Hügel das kleine Tessiner Dorf. Es ist gut gezeichnet, massvoll in der Anwendung der Farbe, freundlich abgestimmt. Das gilt auch für die übrigen Bilder (11 ganz- und 10 halbseitige); nur der Kranz um Eugenias Bett ist ein Fremdkörper in dieser schlichten Bilderreihe. — Das Buch ist sehr zu empfehlen und ist auch in der Schule zu verwenden zur Weckung und Pflege des ästhetischen Gefühls. Zudem ist der Preis verhältnismässig niedrig.

R. S.

Freddy Ammann-Meuring. *Gret und Heini.* Zehn wahre Geschichten für Kinder von sechs bis zehn Jahren. Zeichnungen von Albert Hess. Rascher, Zürich 1934. Fr. 2.50.

Neubau und Umzug, Erlebnisse mit Tieren, der erste Schultag, Zirkus und Strandbad sind die Gegenstände der recht glücklichen und geschickten Aufnahmen aus dem Kinderleben. Man denkt an Scharrelmann oder an Ruseler, wobei sich allerdings der Gedanke einschleicht, dass diese Art des Erzählens schon die Art von gestern ist. Immerhin hat man seine Freude am frischen Anpacken der Verfasserin; erst nachträglich wird man sich klar, dass alles vorwiegend Aussenseite ist; selten steigt man ins Unbewusste wie etwa mit Irmgard Faber-du Faur. Kinder der untern Primarschulstufe (die Zehnjährigen sind vielleicht schon anspruchsvoller) werden aber gefesselt dem lebendigen Vortrage folgen.

H. M., H.

Rudolf von Tavel: *Jü gäll, so geit's!* E luschtigi Gschicht us truuriger Zyt. 15. bis 19. Tausend. Mit einem farbigen Umschlagsbild von Fritz Traffelet. A. Francke A.-G., Bern. Volksausgabe in Ganzleinen Fr. 4.50.

Die Freunde der Heimatdichtung werden sich freuen, dass Tavels Erstlingswerk in einer billigen Ausgabe erschienen ist. Das heitere Buch verdient es, noch tiefer ins Volk zu dringen.

Kl.

Prof. Dr. Ernst Baum: *Frohes Schaffen.* Das Buch für jung und alt. 11. Jahrgang. Deutscher Verlag für Jugend und Volk, Wien. 1934. 26,5 × 18 cm. 480 Seiten. Leinen. Fr. 9.40.

Der neue Band legt wieder vom ehrlichen Bestreben Zeugnis ab, der Volksbildung mit den besten Mitteln dienen zu wollen. Auf 480 Seiten in Lexikonformat findet sich eine reiche Fülle von Stoff aus Natur und Technik, Länder- und Völkerkunde etc. in gemeinverständlicher und flüssiger, den neuen Forschungen gerecht werdender guter Darstellung. Unter den sorgfältig ausgewählten Erzählungen findet der Freund guter Abenteuerlektüre auch etwas von Jack London. Auch Sport, Humor und Selbstbeschäftigung kommen zu ihrem Recht. Uns Schweizer berührt besonders angenehm, dass das Buch frei ist von politischen und völkischen Tendenzen und auch unserm Lande ein Plätzchen einräumt (Uhrenindustrie, Radiokameradenlager, Aus der Geschichte der Alpenbesteigung). Unserer reifern Jugend vom 14. Jahr an sowie den Erwachsenen sei das tadellos ausgestattete, reich und trefflich illustrierte Werk warm empfohlen.

H. S.

Durch die weite Welt. Jahrbuch für Natur, Sport und Technik. 12. Jahrgang. Francksche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart 1934. 15½ × 23. 351 S. Leinen. Fr. 7.—.

Der neue Band birgt eine grosse Fülle an wertvollen Aufsätzen aus allen möglichen Gebieten, Natur, Technik, Sport, Wirtschaft, Spiel und Arbeit usw., leicht verständlich und flüssig geschrieben, reich bebildert. Daneben findet sich aber manches, das unsern Bedürfnissen wenig oder nicht entspricht. Nach unserm Empfinden nimmt der Stoff über Weltkrieg und Rüstung einen allzu breiten Raum ein.

H. S.

Das Februarheft der österreichischen **Jugendrotkreuz-Zeitschrift** «Ich diene» stellt den Lesern den österreichischen Forscher und Naturfreund *Dr. Hugo Adolf Bernatzik* vor. Die Textauszüge und die Bilder aus Büchern des Forschers vermitteln lebendige Vorstellungen vom Leben naiver Menschen und von den Begegnungen mit Tieren und zeugen von einer grossen Liebe zur Natur.

Ein Jahrgang der Jugendrotkreuz-Zeitschrift kostet Fr. 2.80. Verlag Wien III, Marxergasse 2.

Kl.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

ORGAN DES KANTONALEN LEHRERVEREINS • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

5. APRIL 1935 • ERSCHEINT MONATLICH ZWEIMAL

29. JAHRGANG • NUMMER 8

Inhalt: Zürich. Kant. Lehrerverein: Ausserordentl. Generalversammlung und Ordentl. Delegiertenversammlung – Zürich. Kant. Lehrerverein: Jahresbericht pro 1934 – Zürich. Kant. Lehrerverein: 2. und 3. Vorstandssitzung – Zur gef. Notiznahme.

Zürcherischer Kantonaler Lehrerverein

Einladung

zur

Ausserordentl. Generalversammlung

(§ 21, c, der Statuten)

auf Samstag, den 11. Mai 1935, 14.15 Uhr,
im Hörsaal 101 der Universität Zürich.

Geschäfte:

1. Eröffnungswort des Präsidenten.
2. Protokoll der ordentlichen Generalversammlung vom 23. Juni 1934 (Päd. Beob. Nr. 17, 1934).
3. Entgegennahme des Berichtes der Lehrervertreter im Erziehungsrate. (Referent: Herr Erziehungsrat E. Hardmeier.)
4. Wahlen von Vertretern der Lehrerschaft im Erziehungsrat für die Amtsdauer 1935/1939 anlässlich der Synode vom 20. Mai 1935. (Herr Prof. Dr. A. Gasser hat seinen Rücktritt erklärt.)
5. Allfälliges.

Ordentl. Delegiertenversammlung

Sie findet statt im Anschluss an die Generalversammlung.

Geschäfte.

1. Protokoll der ordentlichen Delegiertenversammlung vom 23. Juni 1934 (Päd. Beob. Nr. 17 u. 18, 1934).
2. Namensaufruf.
3. Mitteilungen.
4. Entgegennahme des Jahresberichtes pro 1934. Referent: H. C. Kleiner.
5. Abnahme der Jahresrechnung pro 1934. Referent: Zentralquästor A. Zollinger (Päd. Beob. Nr. 8, 1935).
6. Voranschlag für das Jahr 1935 und Festsetzung des Jahresbeitrages. Referent: Zentralquästor A. Zollinger (Päd. Beob. Nr. 7, 1935).
7. Beitrag an die Herausgabe einer Naturschutzschrift in Verbindung mit dem «Bund zum Schutze des Landschaftsbildes am Zürichsee». Referent: Zentralquästor A. Zollinger.
8. Wahlen:
 - a) von 3 Rechnungsrevisoren für die Amtsdauer 1934/1938. (Bisherige Revisoren: H. Keller-Kron, Winterthur; H. Kunz, Zürich; J. Egli, Thalwil †.)

b) Ersatzwahl von 2 Delegierten in den SLV für die zurückgetretenen P. Hertli, Andelfingen, und H. Schönenberger, Zürich.

9. Neuer Auftrag an das Aktionskomitee für das Lehrerbildungsgesetz. Referent: H. C. Kleiner.
10. Statutenrevision. Referent: H. C. Kleiner (Päd. Beob. Nr. 1, 1935).
11. Revision der Reglemente.
 - a) Reglement der Darlehenskasse. Referent: A. Zollinger (Päd. Beob. Nr. 2, 1935).
 - b) Regulativ betreffend Schutz der Mitglieder bei Bestätigungswahlen. Referent: H. C. Kleiner (Päd. Beob. Nr. 6, 1935).
 - c) Reglement für das Presskomitee. Referent: H. C. Kleiner (Päd. Beob. Nr. 9, 1935).
12. Allfälliges.

Gemäss § 31 der Statuten hat jedes Mitglied des ZKLV in der Delegiertenversammlung beratende Stimme. — Wir ersuchen die Delegierten um vollzähliges Erscheinen und bitten diejenigen, die an der Teilnahme verhindert sind, dies dem Präsidenten rechtzeitig mitzuteilen und für Stellvertretung zu sorgen.

Zollikon und Zürich, den 30. März 1935.

Für den Vorstand des ZKLV

Der Präsident: H. C. Kleiner.

Der Aktuar: H. Frei.

Zürch. Kant. Lehrerverein

Jahresbericht für 1934.

Gemäss § 36, Abs. 3 der Statuten erstattet der Kantonalvorstand im folgenden den Bericht über die Tätigkeit des ZKLV im Jahre 1934. Da die Mitglieder durch den «Pädagogischen Beobachter» (in der Folge P.B.) über die Geschäfte stets auf dem laufenden gehalten werden, soll sich der zusammenfassende Bericht möglicher Kürze befleissen.

I. Mitgliederbestand.

Im 2. Halbjahr ging die Führung der Stammkontrolle an das neue Vorstandsmitglied J. Oberholzer, Primarlehrer in Stallikon, über. Sein Bericht gibt folgenden

Bei den Beitragspflichtigen sind auch diejenigen Mitglieder gezählt, die den Jahresbeitrag pro 1934 noch nicht bezahlt haben. Es sind deren 42; bei 20 davon ist die gegenwärtige Adresse unbekannt. Sie sind bei den Sektionen aufgeführt, wo sie zuletzt eingetragen waren. Unter den 274 beitragsfreien Mitgliedern finden sich neben den Pensionierten 10 Mitglieder, denen der Beitrag nach § 8 der Statuten erlassen wird.

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1934.

Sektion	Bestand am 31. Dez. 1933	Bestand am 31. Dezember 1934			
		Beitragspflicht.	Beitragsfrei	Total	
Zürich.	970	859	134	993	+ 23
Affoltern	42	41	7	48	+ 6
Horgen	181	159	27	186	+ 5
Meilen	118	108	16	124	+ 6
Hinwil	143	121	20	141	- 2
Uster	87	85	9	94	+ 7
Pfäffikon	77	69	10	79	+ 2
Winterthur . . .	265	232	34	266	+ 1
Andelfingen . . .	72	74	6	80	+ 8
Bülach	102	92	4	96	- 6
Dielsdorf. . . .	74	55	7	62	- 12
	<u>2131</u>	<u>1895</u>	<u>274</u>	<u>2169</u>	<u>+ 58</u>
Am 31. Dez. 1933		1868	263	2131	- 20
Am 31. Dez. 1934		+ 27	+ 11	+ 38	+ 38

II. Vorstände der Sektionen und Delegierte.

Auf die ordentliche Delegiertenversammlung vom 23. Juni 1934 hin bestellten die Sektionen die Vorstände und ernannten ihre Delegierten für die Amtsdauer 1934—1938. Das Verzeichnis findet sich in Nr. 23, 1934 des P. B.

III. Delegiertenversammlung.

Die ordentliche Delegiertenversammlung fand statt am 23. Juni 1934, eine ausserordentliche Delegiertenversammlung, in erster Linie zur Besprechung der Bestätigungswahlen der Primarlehrer, wurde auf den 24. März angesetzt. Tagungsort war beide Male der Hörsaal 101 der Universität Zürich. Ueber beide Versammlungen finden sich im P. B. Nrn. 17 und 18/1934 bzw. Nr. 8/1934 ausführliche Berichterstattungen.

IV. Generalversammlung.

Sie wurde in Ausführung von § 19 der Statuten am Schluss der Amtsdauer 1930/34 auf den 23. Juni im Anschluss an die ordentliche Delegiertenversammlung berufen. (S. Berichterstattung im P. B. Nr. 17/1934.)

V. Kantonalvorstand.

Schon das Jahr 1933 hatte dem Kantonalvorstand durch die Wahl von 3 neuen Mitgliedern ein verändertes Aussehen gebracht. 1934 nahm diese Veränderung durch 2 Rücktritte und die Neuwahl von 2 Mitgliedern ihren Fortgang. Von grösster Bedeutung und am meisten spürbar waren der Rücktritt E. Hardmeiers vom Präsidium und sein gleichzeitiges Ausscheiden aus dem Kantonalvorstand. 32 Jahre lang war E. Hardmeier im Vorstand des ZKLV tätig gewesen, wovon deren 29 als vorbildlicher Präsident. Die schlichte und einmütige Feier anlässlich der Delegiertenversammlung vom 23. Juni 1934 hat gezeigt, wie sehr der ZKLV die Bedeutung und die Verdienste des zurückgetretenen Präsidenten zu würdigen weiss (P. B. Nr. 18). J. Schlatter, der während 13 Jahren die Protokolle und ein Jahr lang die Stellenvermittlung geführt hatte, trat ebenfalls als Mitglied des Kantonalvorstandes zurück. Auch seiner Verdienste wurde an der Delegiertenversammlung dankbar gedacht. An Stelle der beiden aus dem Vorstand ausgeschiedenen Mitglieder wurden von der Delegiertenversammlung gewählt: E. Jucker, Sekundarlehrer in Tann-Rüti, welcher die Stellenvermittlung übernahm, und J. Oberholzer, Lehrer in Stallikon, der jetzt die Mitgliederkontrolle führt. Als Präsidenten bezeichnete die Delegiertenversammlung den Vizepräsidenten H. C. Kleiner, Sekundarlehrer in Zürich. Zum Vize-

präsidenten wurde vom Vorstand J. Binder, Sekundarlehrer in Winterthur, gewählt, der erfreulicherweise auch bereit war, das Protokollaktuariat weiterhin zu führen. Die gleiche verdankenswerte Bereitwilligkeit, ihr bisheriges Amt weiter zu verwalten, zeigten auch die übrigen Vorstandsmitglieder: Melanie Lichti, Lehrerin in Winterthur, als Besoldungsstatistikerin; Heinrich Frei, Lehrer in Zürich, als Korrespondenzaktuar und Alfred Zollinger, Sekundarlehrer in Thalwil, als Zentralquästor. — Die Kautionssumme, welche der Zentralquästor zu leisten hat, wurde, wie in der abgelaufenen Amtsperiode, auf 3000 Fr. festgesetzt und wie vorher durch Hinterlage von 3500 Fr. in Wertschriften bei der Kantonalbankfiliale Thalwil sichergestellt.

Im vergangenen Jahr war der Vorstand mit Geschäften und Sitzungen reichlich bedacht, was sich äusserlich aus der nachfolgenden Statistik einigermaßen ersehen lässt.

	1934	1933
Vorstandssitzungen	21 (15 ¹)	18
Davon Tagessitzungen	1	1
Sitzungen des Leitenden Ausschusses	3	6
Zahl der Geschäfte	503	439
Protokollseiten	129	94
Korrespondenzen des Aktuars . . .	347	119
Korrespondenzen des Präsidenten . .	233	230
Telephonische Aufrufe durch den Präsidenten	295	165

Währenddem die erste Jahreshälfte besonders stark belastet war, wurde die zweite etwas ruhiger. Im zweiten Halbjahr bemühte sich der Vorstand, die Zahl der Sitzungen versuchsweise dadurch etwas einzuschränken, dass er gewisse Geschäfte auf dem Zirkularweg erledigte und andere Geschäfte durch orientierende Mitteilungen an alle Vorstandsmitglieder zuhanden der Sitzungen vorbereitete. Die Zahl der Korrespondenzen und telephonischen Gespräche ist dadurch wesentlich vergrössert worden.

Nachdem die Tradition, die Sitzungen im «Wagstübli» abzuhalten, gelegentlich schon durchbrochen worden war, wurden im zweiten Halbjahr alle Sitzungen (ausser einer des Leitenden Ausschusses, die beim Präsidenten stattfand) in eines der Konferenzzimmer des Hauptbahnhofes Zürich verlegt, was besonders für die ausserhalb Zürichs wohnenden Mitglieder von Vorteil ist und auch ermöglicht, vierstündige Abendsitzungen abzuhalten. An Stelle der traditionellen Ganztagsitzung in den Weihnachtsferien wurde, um im alten Jahr mit den Geschäften möglichst «aufräumen» zu können, am Samstag vor den Weihnachtsferien eine Mittag- und eine Nachtsitzung abgehalten.

Zur Besprechung der Traktanden (u. a. Stellung zur N. A. G. und zur Kriseninitiative) anlässlich der Delegiertenversammlung des SLV in Zürich hatte der Kantonalvorstand am 29. Juni eine Sitzung gemeinschaftlich mit den Delegierten in den SLV.

Die Massnahmen für die Bestätigungswahlen der Primarlehrer wurden am 24. Februar zusammen mit den Präsidenten der Sektionen und den Vertretern im Pressekomitee besprochen.

Eine Neuerung bedeutet die auf den 6. Januar einberufene gemeinschaftliche Sitzung des Kantonalvorstandes und der Sektionspräsidenten zur Besprechung der regierungsrätlichen Lohnabbauvorlage. Der Vorstand glaubte, in dieser wichtigen Frage nicht allein

¹⁾ Im 1. Halbjahr.

von sich aus handeln zu dürfen. Eine ausserordentliche Delegiertenversammlung kam der Kosten und der Kürze der Zeit wegen nicht in Frage. Diese Konferenz mit den Sektionspräsidenten hat gute Dienste geleistet, und als Konsultativorgan hat sie keine statutarischen Rechte anderer Vereinsorgane beeinträchtigt. (Siehe P. B. Nr. 2 und 6, 1934.)

VI. Wichtige Geschäfte.

1. Der «Pädagogische Beobachter».

Der Kantonalvorstand ist zugleich Redaktionskommission des P. B. Als solche konstituiert er sich in eigener Kompetenz. An Stelle des zurückgetretenen Chefredaktors, E. Hardmeiers, wurde sein Nachfolger im Präsidium als Chefredaktor des P. B. bezeichnet. — Trotz des besten Willens war es nicht möglich, weniger als 24 Nummern (1933: 24) herauszugeben, deren Gesamtkosten (Druck, Separatabonnements, Mitarbeiterhonorare, Redaktion) Fr. 3676.19 oder Fr. 153.17 pro Nummer betragen (1933: Fr. 3486.83 bzw. Fr. 145.28). Der Vorstand ist sich dessen vollkommen bewusst, dass der P. B. eine grosse Belastung der Vereinsfinanzen bedeutet. Er ist darum willens, so häuslicher wie nur möglich zu leiten. Aber andererseits darf auch die grosse Bedeutung unseres Vereinsblattes nicht vergessen werden: Neben den wenigen Delegiertenversammlungen und Versammlungen in den Sektionen ist der P. B. das unentbehrliche Band, der Weg, auf dem der ZKLV immer wieder zu seinen Mitgliedern kommt. Gerade der Kantonalvorstand, die ferne Zentralregierung, ist froh, diesen Weg immer wieder gehen zu können, um die Ferne auch für jene Mitglieder einigermaßen zu überbrücken, die nicht persönlich «mit ihm zu tun» haben. Der Vorstand hat sich daher trotz seines Sparwillens gestattet, die Mitteilungen aus seinen Verhandlungen etwas ausführlicher zu gestalten und im P. B. etwas mehr Raum dafür zu beanspruchen. — Sodann ist es von ganz besonderer Wichtigkeit, im P. B. einen Ort zu haben, der den Schul- und Lehrerinteressen ungehindert offen steht, um an die Öffentlichkeit gelangen zu können.

Der Verkehr mit dem Fachschriften-Verlag, dem Druckort, und der SLZ gestaltete sich stets in aller freundschaftlichen Reibungslosigkeit. (Forts. folgt.)

Rechnungsübersicht pro 1934.

Zur Rechnung pro 1934.

Die Rechnung pro 1934 schliesst infolge ausserordentlicher Ausgaben mit einem Defizit von Fr. 1140.64 ab. Schon das von der Delegiertenversammlung vom 23. Juni 1934 genehmigte Budget rechnete mit einem Passivsaldo von Fr. 150.—, obschon damals der Rücktritt des hochverdienten Präsidenten Herrn Nationalrat Hardmeier noch nicht berücksichtigt war. Die bei diesem Anlass vom Vorstand und der Delegiertenversammlung beschlossenen und unter den Ehrengaben gebuchten Geschenke entsprechen denn auch ziemlich genau dem gesamten Rückschlag der Korrentrechnung. Dieser wäre noch bedeutender geworden, wenn nicht auch die Einnahmen den Budgetbetrag um mehr als Fr. 400.— überstiegen hätten.

Dass fast alle Budgetbeträge erreicht und einige sogar überschritten wurden, rührt von einer ausserordentlichen Häufung der Geschäfte während des ersten Quartals des Rechnungsjahres 1934 her. Der kantonale Lohnabbau und dessen von Gemeinde zu Gemeinde verschiedenen Auswirkungen, die Bestäti-

gungswahlen der Primarlehrer, insbesondere der Schutz der schwer gefährdeten verheirateten Kolleginnen bedingten langwierige Verhandlungen, Eingaben an die Behörden, Sitzungen mit den Präsidenten der Bezirkssektionen und vielfache Inanspruchnahme der Rechtsberatung. Demzufolge erforderten der zweite Titel und der der Rechtshilfe Fr. 184.80 respektive Fr. 111.30 mehr, als vorgesehen war. Eine Einsparung von Nummern des Päd. Beobachters war nicht möglich, so dass auch hier der Kredit um Fr. 376.19 überschritten wurde. Zum Teil rührt die Mehrausgabe auch von der beträchtlichen Erhöhung der Einzelabonnements und den damit zusammenhängenden Versandspesen her.

Dass der Betrag von Fr. 362.95 für Drucksachen und Vervielfältigungen um beinahe Fr. 90.— unter dem Budgetposten geblieben ist, hat seinen Grund in der Verschiebung des Statutendruckes auf das laufende Rechnungsjahr. Die Ueberschreitung des Budgetpostens Bureau und Porti um Fr. 102.15 erklärt sich in erster Linie durch die Neubesetzung des Präsidiums und der Mitgliederkontrolle mit den damit verbundenen Aktentransporten. Von den Fr. 224.— unter Verschiedenem entfallen Fr. 150.— auf eine Spende an die Zwyssighaus-Stiftung. Fr. 50.— wurden wie alljährlich dem Verein zur Förderung der Volkshochschule übergeben.

Auf die andern Posten näher einzutreten, dürfte sich erübrigen, da sie entweder den budgetierten Beträgen nahekommen oder aber, wie der der Unterstützungen, so sehr von Zufällen abhängig sind, dass mit beträchtlichen Differenzen zum vornherein gerechnet werden muss.

Das Vermögen betrug am Ende des Jahres 1933 Fr. 19 496.71. Es hat sich im Rechnungsjahr um den

I. Korrentrechnung.

	Fr.
Einnahmen:	
1. Jahresbeiträge pro 1933	63.—
pro 1934	13 132.45
2. Zinsen	569.35
3. Verschiedenes	222.50
	13 987.30
Ausgaben:	
1. Vorstand	4 233.75
2. Delegiertenversammlungen und Kommissionen	884.80
3. „Pädagogischer Beobachter“	3 676.19
4. Drucksachen und Vervielfältigungen	362.95
5. Bureau, Telephon und Porti	1 102.15
6. Rechtshilfe	811.30
7. Unterstützungen	90.—
8. Zeitungen	42.—
9. Gebühren und Passivzinsen	88.70
10. Steuern	83.40
11. Mitgliedschaft beim KZVF	1 112.15
12. Delegiertenversammlung des SLV	481.45
13. Aktionskomitee für das Lehrerbildungsgesetz	71.30
14. Bestätigungswahlen	685.65
15. Ehrengaben	1 178.15
16. Verschiedenes	224.—
	15 127.94
Abschluss:	
Korrenteinnahmen	13 987.30
Korrentausgaben	15 127.94
	Rückschlag im Korrentverkehr
	1 140.64

II. Vermögensrechnung.

Reinvermögen am 31. Dezember 1933	19 496.71
Rückschlag im Korrentverkehr	1 140.64
	Reinvermögen am 31. Dezember 1934
	18 356.07

Thalwil, den 28. Februar 1935.

A. Zollinger, Zentralquästor.

Rückschlag von Fr. 1140.64 vermindert. Es beläuft sich demnach auf Ende 1934 auf Fr. 18 356.07. Ein Betrag von Fr. 800.— muss überdies im gegenwärtigen Zeitpunkt als Delkredere bezeichnet werden, so dass das eigentliche Vermögen vom 31. Dezember 1934 nur Fr. 17 556.07 beträgt.

Es ist ausgewiesen in:

Aktiven:

Obligationen der Zürch. Kantonalbank	13 000.—
Sparheft der Zürch. Kantonalbank . . .	1 326.45
Obligoguthaben der Darlehenskasse . . .	2 200.—
Zinsguthaben der Darlehenskasse . . .	92.20
Mobilien (pro memoria)	1.—
Guthaben auf Postcheckkonto	7 284.70
Barschaft laut Kassabuch	486.40
Korrentguthaben	147.90
	<u>24 538.65</u>

Passiven:

Ausstehende Rechnungen	3 912.88
Passivsaldo auf Kontokorrent	2 269.70
Delkredere	800.—
	<u>6 982.58</u>

Bilanz:

Total der Aktiven	24 538.65
Total der Passiven	6 982.58
Reinvermögen am 31. Dezember 1934 . . .	<u>17 556.07</u>

Reinvermögen exkl. Passiven Delkredere 18 356.07

Für die Richtigkeit der Rechnung,
Thalwil, den 28. Februar 1935,

Der Zentralquästor: *Alfr. Zollinger.*

Zürch. Kant. Lehrerverein

2. und 3. Vorstandssitzung,

Dienstag, den 26. Februar, und Samstag, den 2. März 1935, in Zürich.

1. Es wurden 27 Geschäfte erledigt.

2. Der Vorstand besprach erneut die Frage der Anpassungspolitik Schulthess. Er trat dabei materiell auf die Angelegenheit ein und kam nach reiflicher Diskussion einstimmig zur Auffassung, dass der programmatische Abbau im Interesse der gesamten Volkswirtschaft abzulehnen sei. Er stimmte sodann einer vom Präsidenten verfassten Resolution zu Handen der Spitzenverbände zu. Die Resolution, in welcher der Standpunkt des Vorstandes näher begründet wird, soll einer Konferenz der Präsidenten der Bezirkssektionen vorgelegt werden.

3. Es wurde zur Kenntnis genommen, dass auf den Artikel von Werner Schmid zur Frage der Preissenkung, welcher als Diskussionsgrundlage gedacht war, nur eine einzige Einsendung von seiten der Mitglieder einging (Artikel H. Hug. im «Päd. Beob.» Nr. 6). Der Vorstand legt Wert darauf festzustellen, dass er auch Artikel zugunsten des Abbauprogramms aufgenommen hätte, wenn ihm solche aus Mitgliederkreisen zugegangen wären.

4. Der Vorstand wurde von einem Kollegen auf einen Zeitungsartikel aufmerksam gemacht, in dem die Lehrerschaft mit unsachlichen Argumenten ange-

griffen wurde. Er musste jedoch dem Kollegen, der anfragte, ob gegen die erwähnte Zeitung nicht gerichtlich vorgegangen werden sollte, mitteilen, dass der Kantonalvorstand schon mehrmals Gelegenheit gehabt habe, in ähnlichen Fällen Auskünfte an Mitglieder zu erteilen und dass er deshalb bereits mehrere Rechtsgutachten besitze, aus denen hervorgeht, dass die Gerichte den Begriff «Ehre» stets als den Anspruch eines Menschen auf Zuerkennung der Sittlichkeit und Rechtlichkeit auffassen. Da in dem genannten Artikel der moralische Wert der Lehrerschaft nicht angegriffen wurde, sei eine erfolgreiche Ehrverletzungsklage ausgeschlossen.

5. Dem wohlbegründeten Gesuche einer Kollegin, der Kantonalvorstand möchte sich darum bemühen, dass ihr eine Verweserei zugeteilt werde, konnte entsprochen werden.

6. Der Präsident referierte über die Sitzung der auf Anregung des Verbandes zum Schutze des Landschaftsbildes am Zürichsee bestellten Kommission für die Herausgabe einer Naturschutzschrift zu Handen der zürcherischen Lehrerschaft. Er teilte mit, dass die Schaffung einer sehr wertvollen Arbeit geplant sei, für welche uns voraussichtlich eine Summe von 3000 Fr. zur Verfügung gestellt werde.

7. Das Gesuch eines Kollegen um Unterstützung aus dem Hilfsfonds des SLV wurde in empfehlendem Sinne weitergeleitet. Der Vorstand beschloss ferner, im selben Falle ein Gesuch um einen Beitrag an den Hilfsfonds der Witwen- und Waisenstiftung für die Volksschullehrer zu richten, und bewilligte zudem eine Unterstützung von 100 Fr. aus der Kasse des ZKLV.

8. Der Lehrerkonvent Winterthur fragte an, ob die administrative Versetzung eines Lehrers von einem Schulkreis in einen andern zulässig sei. Das hierüber eingeholte Rechtsgutachten führt aus: In Winterthur — gleich wie in Zürich — werden die Lehrer von einem bestimmten Kreis gewählt, und es entspricht einem elementaren Grundsatz, dass ein öffentlicher Funktionär immer nur amtstätig sein kann in dem Gebiet, dessen wahlberechtigte Einwohnerschaft ihn gewählt hat. Da auch die übrigen vom Volke gewählten Beamten (Geistliche, Friedensrichter etc.) nicht von einem Kreis in einen andern versetzt werden können, muss vernünftigerweise auch die Zulässigkeit der administrativen Versetzung eines Lehrers von einem Schulkreis in einen andern verneint werden. Eine solche Versetzung scheint dem Rechtskonsulenten auch dann nicht möglich zu sein, wenn der betroffene Lehrer seine Zustimmung hierzu erklärt.

9. Der Vorstand nahm Kenntnis von dem mit 89 gegen 83 Stimmen gefassten Beschluss des Kantonsrates, nicht auf die Beratung der Regierungsvorlage zum «Gesetz über die Ausbildung von Lehrkräften für die Volksschule des Kantons Zürich» einzutreten. Der Kantonalvorstand wird der Angelegenheit seine volle Aufmerksamkeit schenken, und er ist gewillt, dahin zu wirken, dass der Lehrerschaft Gelegenheit gegeben wird, möglichst frühzeitig zur neuen Vorlage der Regierung Stellung zu nehmen. **F.**

Zur gef. Notiznahme: Der Schluss des Berichtes über die Jahresversammlung der Sekundarlehrer-Konferenz kann leider erst in der nächsten Nummer erscheinen.

Redaktion des Pädagogischen Beobachters:

H. C. Kleiner, Sekundarlehrer, Zollikon, Witellikerstrasse 22; J. Binder, Sekundarlehrer, Winterthur-Veltheim; H. Frei, Lehrer, Zürich; E. Jucker, Sekundarlehrer, Tann-Rüti; M. Lichti, Lehrerin, Winterthur; J. Oberholzer, Lehrer, Stallikon; A. Zollinger, Sekundarlehrer, Thalwil.

Einsendungen sind an die erstgenannte Stelle zu adressieren. — Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich.